Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.

Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf.

Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

Nummer 199. Halle, Dienstag 27. August 1889. 181. Jahrgang.

☞ Zur zweiten Ausgabe gehören: Erste (Text-) und Zweite (Inseraten-) Beilage.

Halle, 26. August.

Ist die Religion ein Vorbeugungsmittel gegen soziale und politische Umwälzungen und Neuerungen?

An Kaiser Wilhelm II. erläßt K. Pestalozzi auf Domäne Haydau in Hessen ein „Christliches Sendschreiben.“ Das Schriftchen ist sehr bemerkenswerth; es stellt, was auch uns seit längerer Zeit schon dringend geboten erscheint die Frage zur Erörterung, ob die Religion als Mittel zu allen Zwecken mit Recht betrachtet wird, die außerhalb ihrer innersten Macht und Wirksamkeit liegen und die, gleichviel ob sie erreicht werden oder nicht, der Erhabenheit der Religion nicht entsprechen und ihrem Ansehen Schaden zufügen können.

Wir sagen, das Schriftchen stellt diese Frage zur Erörterung; mit den Ausführungen des Herrn Pestalozzi selber sind wir indessen vielfach nicht einverstanden.

Das Sendschreiben ist ein Protest gegen das Hinübertragen der Sozialpolitik auf das Gebiet der Religion, gegen die Ausübung irgend welchen staatlichen Zwanges, „um dem Volke die Religion zu erhalten, und zwar vom Standpunkte des Ausspruches Christi aus: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ Wohl ist eine Erneuerung der protestantischen Kirche nöthig, aber dieselbe darf nur auf rein geistigem Wege, auf dem Boden lebendig erwachsenden Glaubens und freier Liebe erfolgen. Consequenterweise leugnet der Verfasser denn auch, daß das auf das staatliche Leben anwendbare Gesetz der historischen Continuität ohne Weiteres auch auf das kirchliche Leben anwendbar sei, im Gegentheil sei die historische Continuität eng mit dem menschlichen Irrthum und seiner progressiven Entwickelung verwoben, wir stünden nicht mehr auf dem Boden der Reformation, sondern auf den Trümmern derselben, da das Wesen des heiligen, die volle Glaubenskraft entzündenden Geistes nicht mehr unter uns vorhanden; nicht die Papstkirche, sondern der Protestantismus sei der Boden, auf dem wir die Spitze der antichristlichen Entwickelung zu unseren Tage zu suchen hätten. Wie Luther einst gegen die Verderbniß und den Betrug der römischen Hierarchie gekämpft, so müsse die evangelische Christenheit unserer Tage gegen die List des bösen Feindes, der ihr vorspiegelt, sie könne gerettet werden, wenn die Kirche im Bunde mit dem Staate die socialen Schäden durch Gesetze und Institutionen zu heilen bestrebt sei, kämpfen. Pestalozzi fordert demgemäß volle Geistesfreiheit und spricht sich gegen eine zu erstrebende neue kirchliche Verfassung, welche der evangelischen Kirche mehr Selbstständigkeit sichert, aus; er verdammt wie Spener die „Pastorenkirche“ und das falsche Kirchenthum, das sich an die Weltmacht hängt, um von ihr nicht nur Schutz, sondern auch nach allen Richtungen hin Unterstützung und Hilfe begehrt, um zu Ansehen und hoher Stellung in der Welt zu gelangen. In der Einsetzung der weltlichen Fürsten zu obersten Bischöfen erkennt er den verderblichen Irrthum der Reformation, aber er wendet sich trotzdem an das Haupt der evangelischen Landeskirche Preußens, wenn auch nur mit der Bitte, „den Regungen freier Entfaltungen wahrhaft christlichen Geistes, wo immer sie sich finden, ein Beschützer zu sein, damit auch da, wo angesichts der hergebrachten Ansehens und Zwanges sie nur schüchtern sich hervorwagen, unter dem Schutz Sr. Majestät diese zarten Keime zu erstarken vermögen. Mit vollem Recht darf ich wohl auf das Vorhandensein des falschen Prophetenthums im kirchlichen Gewande hinweisen, dessen Arbeit nicht stille steht, uns daran zu erinnern, wie hoch unsere Generation den Werth alles historisch gewordenen zu schätzen gewohnt ist. Solchen Erscheinungen gegenüber ist es wohl nie zu früh, mit einer Warnung vor der drohenden Gefahr einer unheilvollen Entwickelung hervorzutreten“, so schließt das Sendschreiben, was bei aller Einseitigkeit manches Treffende enthält.

Es ließe sich das Thema auch anders wenden und gegen die in manchen Gesellschaftskreisen jetzt sehr verbreitete und offenbar für selbstverständlich geltende Ansicht, die Religion sei schlechthin ein Vorbeugungsmittel gegen soziale und politische Neuerungen, manches gewichtige Bedenken vorbringen. Auch Professor Adolf Wagner wies als auf ein sehr bedeutendes Moment für die Ausbreitung der Sozialdemokratie auf das Schwinden der Religiosität und des Glaubens in den Massen hin, wie es scheint, in der Absicht, die Religion gegen die Sozialdemokratie auszuspielen. Das ist ein Irrthum, der unter Umständen der Religion nicht nützen dürfte.

Man kann Sozialist und Demokrat und dabei ein sehr religiöser Mann sein. Das ist so sehr und so nachweisbar der Fall, daß man ehrlicherweise gestehen muß, die Religion ist für ein ausschließliches, politisches und soziales Bekenntniß nicht in Anspruch zu nehmen. Man hat auf Grund des Evangeliums das idealste sozialistische Gesellschaftswesen aufgebaut, und es gibt mehr religiöse Sozialisten, als man zu ohnthin glaubt. Und wie oft haben Männer sich ein neues Staatswesen geschaffen und die alte Heimath verlassen, aus tief religiösen Gründen, aus gläubigster Ueberzeugung, ohne andere äußere Bedrückung zu fühlen und zu erfahren, als die, welche aus den gegebenen Verhältnissen sich von selbst ergab.

Andere aber gingen weiter. Das Evangelium verkündigte die Liebe gegen alle Menschen, und sie sahen die Lieblosigkeit überall wuchern. Da forderten sie das, was doch nur eine freie, von innen heraus erwachsende Gabe sein kann, als ihr evangelisch Recht im politischen und sozialen Sinne, und da man diesem Recht nicht entsprechen konnte und wollte, so verkehrten sie Recht in Unrecht und predigten Aufruhr und Empörung. So zur Zeit Luthers die gedrangsalten Bauern. In noch anderer Weise traten religiöse Schwarmgeister auf, viele von dem unwidersprechlich sozialen Gehalte des Evangeliums zu ihrem Beginnen veranlaßt.

Die Religion also kann, äußerlich angesehen, nicht als Vorbeugungsmittel betrachtet werden gegen soziale und politische Neuerungen und Meinungsverschiedenheiten überhaupt. Wäre dies wirklich und bis zur äußersten Consequenz der Fall, so hätte es selbst einen Luther nicht gegeben. Das Wort Gottes ist so reich an Sinn und Gehalt, daß es in politischer und sozialer Beziehung der Deutungen genug zuläßt. Das aber ist die größte Errungenschaft Luthers für die Menschheit, daß man forschen darf in der Schrift. Sobald man eine einzige Auslegung für alle ohne Unterschied als bindend erklärt, verfällt man einem unfehlbaren Papstthum, dem Tode jeder wahrhaften, persönlichen Religiosität.

Das Evangelium läßt nur über eine einzige praktische Lehre als eine unbedingt allgemeingiltige und jeden Christen bindende keinen Zweifel. Das ist die ausübende Menschenliebe um Gottes willen. Alles andere unterliegt subjektiver Deutung und religiöser Meinungsfreiheit, — dies allein nie und nimmermehr. Das hat auch unser großer Kanzler aufs Tiefste erfaßt, das unsere Hohenzollern: ihre Forderung „praktisches Christenthum“ bezeugt es aufs Unwiderleglichste. Sie haben erkannt, daß jegliches Vorurtheil und jegliche Bosheit gegen christlichen Glauben und christliche Gesinnung nur und allein gehoben und widerlegt werden können durch ein christliches Thun. Und zwar ein Thun nicht pochend an diesen oder jenen Glaubenssatz und eifrig in einem mündlichen und nur auf ihn sich beziehenden Bekennen und Ausüben, — dies wäre eine einseitige und leicht zum Falschen und Eitlen, ja zur Heuchelei führende nur scheinbar und auf bequeme Weise jene Forderung erfüllende Auslegung, — sondern eine praktische Ausübung der Menschenliebe gegen alle Menschen, um Christi willen. Um Christi willen, d. h. aus der innersten Aufnahme und Durchlebung der Liebe Christi heraus, ohne welche bewußte oder unbewußte Aufnahme des höchsten christlichen Gebotes in Fleisch und Blut eine wahrhaft selbstlose praktische Liebesbethätigung gar nicht denkbar ist.

Daß nun so oft mündliches und äußerliches Bekennen und allgemeine praktische Bethätigung in Widerspruch stehen; daß man auf Bekenntniß dringt und zwingt, — an sich schon ein Verstoß gegen das höchste christliche Gebot, — ohne der thätigen Liebe zu genügen; daß man auf den bekennenden Wandel das Hauptgewicht legt, nicht auf den allgemein die Liebe bethätigenden Wandel, der durch seine Frucht ja schon beweist, daß er des höchsten und seligsten Glaubens in sich gewiß geworden — dieser schreiende Widerspruch zeitigt dann die Abkehr der Massen von der Religion überhaupt.

Und man täuscht sich, wenn man meint, durch irgend welchen Zwang oder lediglich bekennendes Christenthum die Massen wieder gewinnen zu können. Nein, sie wollen ein Wunder sehen, das Wunder der Menschwerdung der göttlichen Liebe in unserem Thun gegen sie. Das erst und das allein wird sie im Innersten ergreifen; denn die wirkende lebendige Liebe erweckt Liebe, und so allein kann man das Volk aussöhnen mit jeder Gesellschaftsform und jeder politischen Verfassung.

Ein Wunder wollen sie sehen, sonst glauben sie nicht. Es ist heute so wie zu Christi Zeiten; und doch wieder anders; denn das Wunder, das jetzt erforderlich ist, kann ein jeder unter uns vollbringen, der Zauberspruch der Liebe gegen die Menschen ermöglicht es ihm. Viel mehr aber noch vermag es in jeder als Glied der Gesellschaft und des Staates; es wird jetzt nicht mehr das verlangt, mit fünf Broten Zehntausende zu speisen; es wird aber gefordert, die Gesellschaft solle — eigentlich und bildlich gesprochen — mit des Brotes Fülle, die sie besitzt, sich der Dürftigen und Hungernden überall annehmen. Das ist ebenfalls ein Wunder, das Wunder der Thatwerdung der göttlichsten Lehre.

Durch solches Wunder allein erweckt man die Religiosität wieder im Volke; man schafft dadurch allein wieder die subjektive Empfänglichkeit für Lehre und Bekenntniß, man weckt die Religiosität. Auf diesem Wege allein kann der Staat am besten, ohne auf das Bekenntniß zu dringen, ohne also die Religion unmittelbar ins Gefecht zu führen, für die Religion wirken. Pocht er dagegen auf das Bekennen und den bekennenden Wandel, bringt er seine Angehörigen in eine Zwangslage, geht er über den Schutz der Lehre hinaus, so erreicht er, wie ja so oft schon und immer wieder erwiesen, das Gegentheil und bereitet die Contraaktion vor, bei der dann auch die Religiosität überhaupt leidet. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen, meint das Volk, und hier ist Volkes-Stimme wirklich Gottes-Stimme.

Zur Erinnerung an Excellenz von Krosigk auf Poplitz.

In Ergänzung unseres neulichen kurzen Nekrologs bringen wir heute noch folgenden uns von geschätzter Seite zur Verfügung gestellten Lebensabriß des Verewigten zum Abdruck:

Am 18. August c. früh 2 Uhr wurde auf seinem Stammsitze Poplitz im Saalkreise der Wirkliche Geheime Rath Excellenz Volkrath von Krosigk aus diesem Leben zur ewigen Ruhe abberufen. Er war einer der bekanntesten Männer im Saalkreise, in der Provinz Sachsen und sogar darüber hinaus und erfreute sich bei Hoch und Niedrig einer solchen Achtung, daß es geboten erscheint, auf sein Leben und seine Wirksamkeit näher einzugehen.

Er wurde am 31. Mai 1819 als zweiter Sohn des Geheimen Regierungsrathes und Domdechanten Dedo von Krosigk auf dem Erb- und Lehngute Poplitz geboren. Seine Gymnasialbildung erhielt er auf der Ritterakademie zu Brandenburg und demnächst auf der Klosterschule zu Magdeburg. Nach abgelegter Maturitätsprüfung studirte er Jura und Cameralia auf der Universität zu Leipzig und später in Bonn, woselbst er dem Corps Borussia angehörte.

Am 6. Mai 1842 wurde er zum Auscultator und am 19. December 1844 zum Regierungsreferendar in Merseburg ernannt.

Noch vor dem am 20. März 1857 erfolgten Ableben seines Vaters übernahm er im Jahre 1847 die Bewirthschaftung von Poplitz und hat dieselbe bis zu seinem Tode fortgeführt. Am 14. September 1857 wurde er in seiner Würde als Erbtruchseß im Herzogthum Magdeburg bestätigt. Am 17. Januar desselben Jahres war er bereits zum Ehrenritter des Johanniter-Ordens ernannt und wurde am 25. Juni 1867 zum Rechtsritter dieses Ordens geschlagen, in welcher Eigenschaft er in den Kriegsjahren 1866 und 1870/71 aufopfernd seinen Pflichten genügte.

Was seine militärische Laufbahn betrifft, so diente er als Einjährig-Freiwilliger bei der Artillerie in Naumburg a. S., wurde am 26. Mai 1846 zum Seconde-Lieutenant, am 6. December 1856 zum Premier-Lieutenant und endlich am 23. November 1870 in Feindesland, in Versailles zum Rittmeister der Landwehr-Cavallerie befördert.

Durch die Gnade Sr. Majestät wurde er am 20. September 1865 zum Königl. Kammerherrn und am 4. Juni 1880 zum Wirklichen Geheimen Rath ernannt, nachdem ihm bereits am 12. September 1876 das Prädikat „Excellenz“ gelegentlich der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers und Königs in der Provinz Sachsen verliehen war.

Folgende Orden und Ehrenzeichen schmückten die Brust des Entschlafenen: die Landwehrverdienstauszeichnung, der Kronenorden III. und II. Klasse mit Stern, die Krönungsmedaille am Bande, das Erinnerungskreuz für Nichtcombattanten im Feldzuge 1866, das Erinnerungskreuz 1870/71, sowie das Eiserne Kreuz und der Rothe Adlerorden II. Klasse mit Stern. Von nichtpreußischen Orden war ihm das Kommanderkreuz II. und I. Klasse des Ordens Albrechts des Bären verliehen.

In der Legislaturperiode 1882/85 gehörte er dem Abgeordnetenhause an als Vertreter des Wahlkreises Wittenberg-Schweinitz und wurde am 7. October 1887 durch Allerhöchstes Vertrauen als Vertreter des alten und befestigten Grundbesitzes im Landschaftsbezirke Grafschaft Mansfeld und Saalkreis in das Herrenhaus berufen. Der Selbstverwaltung hat er seit ihrem Bestehen in der Provinz Sachsen in verschiedenster Weise angehört, nämlich als Mitglied des Kreistages und Kreisausschusses des Saalkreises, als Vorsitzender des Provinziallandtages und Provinzialausschusses. An allen Arbeiten dieser Körperschaften hat er sich in hervorragender Weise betheiligt. Neben dem Ausbau der Taubstummen- und Blindenanstalten und ähnlicher Institute in der Provinz hat er sich um die Gründung der Irrenanstalt Altscherbitz, bei welcher zum ersten Male den Forderungen der modernen Psychiatrie Rechnung getragen wurde, ein bleibendes Verdienst erworben. — Als in Folge der Gesetzgebung die Rechtsverhältnisse der Lehnsgüter eine durchgreifende Aenderung erlitten, ist er an der Neubesetzung des von Krosigk'schen Familienbesitzes mit gewohnter Energie und Umsicht betheiligt gewesen, so daß es nach kurzer Zeit gelang, durch Errichtung von Familienfideicommissen den Besitz wieder zu konsolidiren.

Was das engere Familienleben betrifft, so war er in erster Ehe mit Elisabeth von Röder vermählt. Dieser Ehe entsprossen 4 Kinder nämlich: Clara, verheirathet mit Landrath von Alvensleben in Neuhaldensleben, Elisabeth, verheirathet mit Major a. D. von zu Gilsa in Cassel, Conrad, Großherzoglich-Sächsischer Kammerherr a. D. in Dresden, Katharina, verheirathet mit Major von Arnim in St. Avold. In zweiter Ehe, vermählt mit Luise geb. von Krosigk aus dem Hause Gröna, wurde ihm ein Sohn, der jetzige Gerichtsassessor Anton von Krosigk zu Halle a. S. und eine früh verstorbene Tochter geboren.

Am 5. August an einer Unterleibsentzündung erkrankt, ist er nach kurzem aber schweren Leiden in Folge eines Herzschlags in einem Alter von 70 Jahren 2 Monaten und 18 Tagen sanft entschlafen.

Er war seiner Familie ein sorgsamer Vater, seinen Untergebenen ein gütiger Herr, seinen Freunden und Bekannten ein treuer Rathgeber und in seinem öffentlichen Leben ein Beispiel selbstlosester Gesinnung, hingebendster Vaterlandsliebe und Königstreue. Von Charakter war er schlicht, fest und gottesfürchtig wie seine Väter und dem Zauber seiner Persönlichkeit konnte selten jemand widerstehen. — Mit der Familie trauern treue Beamte und Untergebene, zahlreiche Freunde und Bekannte, und sein Tod wird als ein schwerer Verlust empfunden. Das Andenken an seine liebenswürdige Persönlichkeit und an die vielen Verdienste, welche er sich um das allgemeine und öffentliche Wohl erworben hat, wird unvergessen bleiben.

☞ Die heutige Nummer 1. u. 2. Ausgabe umfaßt 16 Seiten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890827 2-16/fragment/page=0001

Vermischte politische Mittheilungen.

* Die „Post“ schreibt anscheinend offiziös: Die Nachricht der „Times“, daß die christlichen Einwohner Kretas den Kaiser Wilhelm in Athen durch eine Deputation um Schutz bitten wollen, sei schwer verständlich. Die Deputation würde sich an eine falsche Adresse wenden; der deutsche Kaiser habe keine Schutzpflichten innerhalb des türkischen Reiches.

* Im „Reichsanzeiger“ ist eine lange Liste von Ordensverleihungen publizirt, welche der Kaiser, aus Anlaß seiner Anwesenheit in Elsaß-Lothringen, vorgenommen hat; die davon Betroffenen sind überwiegend Beamte und Geistliche. Unter Anderen hat der Bischof Stumpf den Rothen Adlerorden 2ter Klasse erhalten. Diese Ordensverleihungen haben den Gegenstand einer Berathung in den beiden letzten Sitzungen des Staatsministeriums gebildet. Der Statthalter Fürst Hohenlohe hatte auf Wunsch eine Liste derjenigen Beamten und einheimischen Personen eingereicht, die er für eine Ordensverleihung geeignet hielt; die Liste soll sehr lang gewesen sein und auch ungeeignetere Namen enthalten haben. Die Liste ist aus diesem Grunde gekürzt worden und daher kommt es vielleicht, daß die Zahl der dekorirten Einheimischen nicht groß ist.

* Der Cercle musical messin, der Cercle choral des amis, die Société de prévoyence, die Société amicale de secours mutuels, die Société de tir und die Régates messines, d. h. sämmtliche bedeutenderen in Metz einheimischen Vereine hatten sich erboten, bei dem Einzuge des Kaiserpaares und ebenso bei der Abreise die Feststraße entlang in Gemeinschaft mit den übrigen deutschen Vereinen Reihe zu bilden. Bei den Kaiserbesuchen im Mai 1877 und im September 1879 galt es als ganz selbstverständlich, daß die einheimischen Vereine sich von allen Veranstaltungen fernhielten. In der diesmaligen Antheilnahme derselben darf ein bedeutsamer Fortschritt im Vergleich zu früher erblickt werden. Auch aus der Ausschmückung der Privathäuser geht hervor, daß das einheimische Element allgemein mit herzlicher Freude dem Kaiserbesuche entgegensah.

* Der neugewählte Metzer Reichstagsabgeordnete Delles hatte gelegentlich des Kaiserbesuchs eine Audienz in der Paßzwangsache erbeten, wurde aber beschieden, daß der Kaiser in Folge seiner knappen Zeit bedaure, sie nicht gewähren zu können, die Vorstellung aber schriftlich gern entgegennehmen wolle.

* Der nationalliberale Parteitag für die Rheinprovinz und Westfalen soll am 27. Oktober stattfinden. Der Parteitag wird in Elberfeld abgehalten, und zwar unter Leitung des Landtagsabgeordneten Dr. Graf, der die Versammlung durch eine Ansprache eröffnen wird. Als weitere Redner werden die Herren Abgeordneten Dr. Miquel und Dr. Hammacher genannt.

* Vom 1. April bis Ende Juli 1889 sind an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern zur Anschreibung gelangt 165 267 505 Mark (+ 7 629 818). Die Ist-Einnahme betrug in derselben Zeit 210 850 807 Mark (+ 39 023 310). Unter anderen Einnahmen fällt wieder die sogenannte Börsensteuer auf, für welche im genannten Zeitraum 9 191 204 Mark (+ 3 388 483) zur Anschreibung gelangten.

* In einer Besprechung des französischen Wehrgesetzes sagt die „K. Z.“ unter Anderem: „Frankreich gleicht in Bezug auf seine Heeresorganisation dem Manne, der nach dem Brande sein Haus von Grund aus neu baut. Die Mittel hat er im reichen Maße, er baut nach einheitlichem Plan, alle Fortschritte der Technik werden benutzt, den größten Anforderungen, welche in absehbarer Zeit herantreten können, wird Rechnung getragen. Die deutsche Armee beruht auf den alten Grundlagen der preußischen Wehrverfassung, ein Anbau nach dem andern ist hinzugekommen, hier ragt ein Erker hervor, dort springt die Bauluscht zurück. Wohnlicher ist es sicher in unserem Hause, aber für den großen Massenbetrieb eines Fabrikgebäudes eignet es sich weniger. Es scheint die höchste Zeit, zu untersuchen, ob nicht einzelne Theile umgebaut, andere erweitert und verstärkt werden müssen, vielleicht ein ganzer Stock aufzusetzen ist.“.

* Am 30. August d. J. werden sich die Direktoren und Lehrer an den Webschulen aus ganz Deutschland und Oesterreich zu einer Konferenz in Berlin versammeln. An dieser Versammlung werden auch Direktoren von Fabriken der Textilindustrie theilnehmen, und sollen wichtige Fragen, welche sowohl den sachlichen Unterricht, als auch die praktische Fabrikation betreffen, berathen werden. Gemeinsam werden die Herren auch die Schutzvorrichtungen in der Unfallverhütungs-Ausstellung besichtigen. Es hat sich ein Ausschuß gebildet, welcher die Theilnehmer an der Konferenz in der deutschen Reichshauptstadt würdig empfangen will. Auch eine Festordnung ist schon entworfen.

Oesterreich-Ungarn. Der Schah von Persien besuchte auch die Kapuzinergruft und legte auf den Sarg des Kronprinzen Rudolf persönlich einen riesigen Kranz mit silbernen Lorbeerblättern nieder, auf welchem mit goldener Inschrift zu lesen ist: „Souvenir et éternels regrets! Nasser-ed-Din, Schah in Schah de Perse.“ Bei der Besichtigung der anderen Särge machte der Schah Bemerkungen, in denen er einige historische Kenntnisse zeigte; so äußerte er bei Franz I.: „Ah, das ist der Zeitgenosse Napoleons, des Vaters des unglücklichen Herzogs von Reichsstadt“. — In der Schönbrunner Menagerie neckte und reizte der Schah mit einem im Publikum ausgeliehenen Stocke die Thiere, welche darob großen Spektakel machten, worüber der König der Könige sich sehr freute.

Frankreich. Der in diesen Tagen in Paris eröffnete internationale Müller-Kongreß ist zahlreich auch von auswärts besucht. Der englische Müller-Verband hält gleichzeitig seine Jahresversammlung dort und ist durch 150 Mitglieder vertreten. Die italienischen, holländischen und belgischen Müllerverbände haben Delegirte geschickt, ebenso sind zahlreiche russische und südamerikanische Müller anwesend. Die mit dem Kongreß verbundene Ausstellung für Müllerei-Maschinen wurde auch vom Präsidenten der Republik, Herrn Carnot besucht. In der Maschinen-Ausstellung ist Deutschland durch die Maschinenfabrik Gebr. Seck in Darmstadt vertreten, welche unter einer Firma ausstellt, und deren Maschinen das Interesse des Präsidenten der Republik bei seinem Rundgange längere Zeit in Anspruch nahm.

Päpstlicher „Umgang mit Menschen“.

Der Berner „Bund“ veröffentlicht diejenigen Stellen der Ansprache des Papstes vom 30. Juni d. J., welche zum Verbot der Verlesung von der Kanzel in mehreren Kantonen Anlaß gaben. Dieselben lauten:

„Nach dem Umschwung in den italienischen Verhältnissen und der Eroberung der Stadt Rom haben Wir die heilige Religion und den apostolischen Glauben mit einer Reihe von Schmähungen verletzen sehen. Indessen arbeiten geheime Gesellschaften böser Art auf Schlimmeres hin, was ihnen bis jetzt nicht erlaubt war. Sie sind fest entschlossen, die Hauptstadt des Katholizismus zur Hauptstadt heidnischer Sitte und Gottlosigkeit zu machen. Ja sie versuchen jetzt, sich selbst zu übertreffen, indem sie an einem der heiligsten Tage des Kirchenjahrs auf öffentlichem Platze ein Denkmal errichten, welches die Empörung gegen die Kirche für alle späteren Geschlechter feiern und zugleich zeigen soll, daß man mit dem Katholizismus einen Kampf auf Leben und Tod führen wolle. Daß man dies im Schilde führt, namentlich die Anstifter und hauptsächlichsten Förderer des Werkes, ergiebt sich aus der Sache selbst. Sie überhäufen einen Menschen mit Ehren, welcher in bodenlosem Sinne für trünnig war, einen gerichtlich überwiesenen Häretiker, der bis zum letzten Athemzuge seine Hartnäckigkeit gegrüßt der Kirche bekundete. Ja, gerade aus diesen Gründen hielten sie ihn der Ehre für würdig, denn es steht fest, daß an ihm nichts wahrhaft Ehrenwerthes war, kein hervorragendes Wissen; seine Schriften bezeichnen ihn als Anhänger des Pantheismus und verwerflichsten Materialismus, als versunken in gemeine Irrthümer und oft mit sich selbst im Widerspruch stehend. Keine Tugend zierte ihn, im Gegentheil sind seine Sitten für die Nachwelt ein Beispiel äußerster Schlechtigkeit und Verderbtheit und ein Zeichen, bis wohin ungebändigte Leidenschaften den Menschen bringen. Er (immer Bruno) hat nichts Ruhmwürdiges geleistet, noch sich irgend hervorragende Verdienste um das Gemeinwesen erworben; er war gewohnt zu heucheln, zu lügen, nur sich selbst zu dienen, keine anderen Meinungen zu dulden, zu schmeicheln; er hatte eine verächtliche Gesinnung und einen verdorbenen Charakter. Die großen Ehrenbezeugungen also, welche man diesem Menschen erwiesen hat, bedeuten, ja sie verlangen gewissermaßen laut, man solle jetzt ohne die göttlich überlieferte Lehre, ohne den christlichen Glauben das gesammte Leben einrichten und die Geister der Macht Jesu Christi völlig entreißen. Genau dasselbe Ziel verfolgen die schlechten geheimen Gesellschaften, welche auf jede mögliche Weise ganze Staaten Gott zu entfremden suchen, gegen die Kirche und den römischen Papst mit unbegrenztem Haß auf Leben und Tod kämpfen. Damit aber die Schmähung eine noch schwerere und die Veranlassung bekannter werde, beschloß man die Feier mit größerem Glanz und unter Anwesenheit einer großen Masse zu begehen. In jenen Tagen sah Rom in seinen Mauern eine von allen Seiten herbeigeeilte Menschenmasse; schamlos wurden die die Religion schmähenden Fahnen herumgetragen, und was das Ehrerbietigste ist, es fehlten sogar nicht Fahnen mit Abbildern des Satans, welcher im Himmel dem Höchsten sich zu unterziehen weigerte, des Hauptes der Empörer, des Stifters jeglichen Aufruhrs. Zu der schändlichen That kam noch die Schamlosigkeit der Reden und der Schriften, in welchen die heiligsten Gegenstände ohne Scheu maßlos verspottet werden und jene untergeordnete Denkfreiheit hochgepriesen wird, welche die reiche Quelle falscher Meinungen bildet und zugleich mit der christlichen Sittlichkeit die Grundlagen der bürgerlichen Ordnung und Gesellschaft erschüttert. Ein so trauriges Werk konnte aber, von langer Hand vorbereitet, in Angriff genommen und vollendet werden nicht nur mit Wissen der Regierung, sondern auch unter deren öffentlicher Begünstigung und Aufsicht. Es ist bitter, sagen zu müssen, und grenzt aus Unglaubliche, daß von dieser ehrwürdigen Stadt, in welcher Gott seinem Stellvertreter (!!) den Wohnsitz angewiesen hat, die Lobpreisungen auf die gegen Gott (!!) sich erhebende menschliche Vernunft angestimmt wird, daß an einem Orte, wo die Welt die unverfälschte Lehre (!!) des Evangeliums und heilsamen Rath sich zu holen pflegt, infolge der Verkehrung der Dinge verbrecherische Irrlehren und die Häresie selbst grassos durch Denkmäler geehrt werden. Dahin haben die Zeiten uns gebracht, daß wir Greuel und Verwüstung an heiliger Stätte sehen müssen. Unter diesen empörenden Umständen erklären Wir laut, daß Uns die Leitung des christlichen Gemeinwesens mit der Hut und dem Gut der Religion anvertraut ist, daß die Stadt Rom schmählich beleidigt und die Heiligkeit des christlichen Glaubens schwer verletzt worden ist. Der ganzen katholischen Welt thun Wir die gottesränderische That voll Trauer und Entrüstung kund. Ferner steht zu befürchten, daß die zu allen Schandthaten bereite Kühnheit verworrener Menschen und die wutheutflammten Leidenschaften nicht immer so, wie jetzt, eingeschränkt und unterdrückt werden können, wenn zum Beispiel aufgeregte und unruhige Zeiten kommen, sei es wegen bürgerlicher Unruhen und staatlicher Umwälzungen, sei es wegen äußerlicher Bewegungen und Ereignisse. So zeigt sich nun so deutlicher, in welcher Lage schließlich das Oberhaupt der katholischen Kirche, der Hirt und Lehrer des Katholizismus, sich befindet.“

Achtundzwanzig Schimpfworte auf so kleinem Raume, — wahrlich, der Papst macht es wie die Kindlein in ihrer Ohnmacht, wenn sie zornig sind, sie nehmen die Faust in den Mund. Nach dem Spruche des Evangeliums „Wer zu seinem Bruder sagt „Du Narr“, der ist des ewigen Feuers schuldig“, hätte Se. Heiligkeit reichlich Anwartschaft auf das Feuer. Anstandsloser kann es übrigens in der ultramontanisten Hölle auch nicht zugehen als auf dem Stuhle Petri.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften ꝛc.

— Graz. Die Grazer akademisch-technische Burschenschaft „Norica“ ist wegen antiösterreichischer Haltung von den Behörden aufgelöst worden.

Kirche, Schule und Mission.

— Sektenwesen in Australien. Aus London wird berichtet: Die jüngste Volkszählung in der Kolonie Victoria hat ergeben, daß sich in einer Bevölkerung von einer Million Seelen nicht weniger als 150 verschiedene Glaubenssekten und Konfessionen befinden, nicht zu gedenken der Personen, welche vorgaben, keine Religion zu haben, oder es ablehnten, ihren religiösen Glauben zu nennen. Die Liste umfaßt etliche 40 protestantische Sekten, außer den Episkopalkirchen, den Presbyterianern und Methodisten, ferner etwa 200000 Katholiken und einige Mitglieder der griechischen Kirche. Dann giebt es vier Sandemanier, sieben zweite Adventisten und je einen Vertreter der Sankeyiten, der Robinsonianer, der Hugenotten, der Waldenser, der reformirten holländischen Kirche, der Milleriten, der Walkeriten, der Borrowiten und der Mennoniten. Unter denjenigen, die keiner anerkannten Religion angehören, befinden sich Pantheisten, Theosophisten, „geretete Sünder“ und Humanitanier. Ein Mann und seine Frau bezeichnen sich als „geheime Bewunderer“, ein anderes Paar als Fatalisten, vier Personen nannten sich Studenten der Philosophie und sechs Personen schrieben im Censuszettel, ihre Religion sei „Pfund, Schilling, Pence“

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

— Gaugnain's Messenger berichtet aus Baden-Baden, daß der Schah bei seiner dortigen Anwesenheit entzückt von Mlle. Arnoldson, die er im großherzoglichen Theater hörte und sah, sich bei dem Prinzen von N. nach derselben erkundigt habe. Dieser antwortete, die junge Dame werde „schwedische Nachtigall“ genannt. „Reiches Land — Schweden“, sagte der Schah, „wenn die Nachtigallen dort so viele Diamanten tragen“.

— Aus Dresden berichten die dortigen „Nachr.“: Eine große Freude wurde unserer Primadonna Frl. Therese Malten durch ein Geschenk des Kaisers bereitet, bestehend in einem kostbaren Armreif, mit acht großen Brillanten und sieben Saphiren garnirt. Das werthvolle Geschenk wurde durch die preußische Gesandtschaft überreicht in Begleitung eines Kabinetschreibens, welches die schmeichelhafteste Anerkennung für die Künstlerin enthält bezüglich ihrer großartigen Leistungen während der diesjährigen Bayreuther Festspiele. Vom Prinzregenten hatte Frl. Malten die bayrische Rautenkrone in Brillanten, mit Türkisen im Felde, in bairischen Nationalfarben zeigend und auf der Brust zu tragen, erhalten. Frau Cosima Wagner schmückte das Haar ihrer „besten Kundry“ beim Abschied mit einer goldenen Haarnadel in Gestalt einer Taube von Brillant

Hallische Lokalnachrichten vom 26. August.

Der Abdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— ϑ An der gestern abgehaltenen Gauturnfahrt des Nordostthüringer Turn-Gauverbandes betheiligten sich mehr als 700 Turner. Nach dem Marsch vom Roßplatz durch die Stadt unter Vortritt von Musik und Trommlercorps bis zur Schleuse fuhren die Theilnehmer mittelst der Dampfer „Prinz Heinrich“ und „Germania“ sowie mehrerer Gondeln nach der Jahnshöhle. Der stellvertretende Vorsitzende des Saale-Turnbundes Herr Werkmeister Ebner-Halle stattete dort allen denen Dank ab, welche sich um die Errichtung des vor der Höhle angebrachten prächtigen Gitters verdient gemacht haben, und der Gauvertreter, Herr Landessekretär Bethmann-Merseburg hielt eine kernige Ansprache, im welcher darauf hingewiesen wurde, wie unter den historisch denkwürdigen Orten, deren unsere Gegend so viele besitze, für die deutschen Turner gerade die Jahnshöhle eine wichtige Stätte der Erinnerung sei und, nachdem sie jetzt in einem ihrer würdigen Zustand gesetzt sei, hoffentlich in Zukunft häufig die Turnerschaft unserer Gegend um sich vereint sehen werde. Ein Gut Heil! auf Se. Majestät den König schloß die Ansprache und damit die Feier. Nachdem darauf in der Saalschlobbrauerei das Frühstück eingenommen war, setzte sich die fröhliche Turnerschaft zum Marsch nach dem Petersberge in Bewegung. Nach etwa stündigem Marsche langte man gegen 1 Uhr dort an, worauf, nachdem das Mittagessen eingenommen war, um 2½ Uhr das Wettturnen in Gewichtheben, Weitsprung und Stabhochsprung begann, an welchem sich etwa 120 Turner betheiligten. Als Sieger gingen aus demselben hervor die Herren Mertig, Hallescher Turn-Verein (20½ Punkte), Habel, Hall. T.-B., Freie, Hall. T.-B. (je 20 P.), Kröber, Hall. T.-B., Schmidt-Mücheln, Linke-Giebichenstein (je 18½ P.), Mäding, Hall. T.-B. (18 P.), Brömme-Trotha, Schmidt-Trotha (je 17½ P.), Schulz-Giebichenstein, Cochen-Merseburg, Diezel-Merseburg (je 17 P.), Lindner-Naumburg, Richter-Lettin

---

Der Schlosser Friedrich Adalbert Schulze.

Zu den verschiedenen erläuternden Schriften, welche über das Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetz bereits erschienen sind und den Zweck verfolgen, den Millionen durch dieses Gesetz versicherten Personen das Verständniß desselben zu erleichtern, hat sich auch noch ein von den Reichstagsabgeordneten Gebhard und Geibel herausgegebener „Führer durch das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz“ gesellt. Das 172 Seiten umfassende Buch bezweckt namentlich, durch eine gemeinverständliche Darstellung des Inhalts des Gesetzes auf die weitesten Volkskreise belehrend einzuwirken. Neben den Gründen, welche für die im Einzelnen getroffenen Einrichtungen des Gesetzes maßgebend gewesen sind, werden die Bestimmungen über die Aufbringung der Beiträge und die Berechnung der Renten durch Beispiele erläutert, wie das tägliche Leben sie bietet. In einem Schlußabschnitt aber wird der Lebensgang eines deutschen Arbeiters geschildert, wie er sich, auch unter weniger günstigen äußeren Verhältnissen, durch die Wirkungen des Gesetzes künftig gestalten wird. Friedrich Adalbert Schulze tritt am 1. April 1891 in Braunschweig bei einem Schlosser in die Lehre. Nach beendigter Lehrzeit wandert er in Deutschland herum, wird krank, zeitweilig arbeitslos, er genügt seiner Militärpflicht und geht dann als Maschinenschlosser auf einem Schiff nach Ostasien. Nach seiner Rückkehr verheirathet er sich mit einem ebenfalls versicherten Dienstmädchen, welches nun von dem Rechte Gebrauch macht, die selbstgezahlten Beiträge zurückzufordern. Dies erweist sich jedoch als thöricht, denn die Frau wird nach einiger Zeit invalid und würde daher bei kurzer Fortsetzung der Versicherung aus eigenen Beiträgen Anspruch auf eine erhebliche Rente gehabt haben. Schulze hat sich inzwischen als selbständiger Schlossermeister niedergelassen und setzt als solcher die bis dahin für ihn obligatorische Versicherung freiwillig fort. Er wird zeitweilig Invalide und erhält eine vorübergehende Rente, welche auf Grund seiner 21 Quittungskarten mit 196 Mark 88 Pfennige jährlich berechnet wird. Später ist er wieder arbeitsfähig, hat jedoch am 1. Juli 1925 das Unglück, überfahren zu werden. Er kommt mit dem Leben davon, wird aber dauernd Invalide und beanspruncht nun seine Rente, die in den verschiedenen Instanzen verschieden bemessen und endlich auf jährlich 222 Mk. 92 Pf. festgesetzt wird, die er bis zu seinem am 20. Juli 1940 erfolgenden Tode bezieht. Ein kleiner Erwerb ist ihm dabei als Nebenverdienst geblieben. Weiter erfahren wir über Schulze aus dem Buche noch Folgendes:

„Wie wichtig die Rente für ihn und die Seinigen nach Lage der Verhältnisse war, wieviel größer das Ungemach der Familie Schulze gewesen wäre, wenn ihm dieselbe gefehlt hätte, wieviel weniger er im Stande gewesen wäre, mit seiner siechen Frau, welche durch Näharbeiten nur wenig verdienen konnte, zu leben, ohne darben zu müssen, und wieviel schwerer er es gehabt hätte, seine beiden Söhne so weit zu bringen, daß sie jetzt als Handwerker ihr Brot selbst zu verdienen im Stande sind, das bedarf keiner weiteren Ausführung. Seine Frau starb 1935. Der älteste Sohn hatte sich, 26 Jahre alt, eben selbständig gemacht und verheirathet. Bei ihm verbrachte Schulze die letzten fünf Jahre seines Lebens ohne das drückende Gefühl haben zu müssen, seinen Kindern zur Last zu leben und ihnen die Gründung des eigenen Hausstandes und die Erlangung eigenen, bescheidenen Wohlstandes durch die Bürde der Sorge für einen erwerbsunfähigen und vielfacher Pflege bedürftigen Vater zu erschweren. Er selbst hatte zwar nicht das erreicht, was er im Besitze guter gewerblicher Kenntnisse und besseres vom besten Willen erreichen zu können gehofft hatte; aber er war doch trotz der erlittenen schweren Schicksalsschläge bewahrt geblieben vor der äußersten Noth. Bewahrt hatte ihn aber davor die gesetzliche Invaliditäts- und Altersversicherung! Der Segen derselben zeigte sich zu der Zeit, von der wir schreiben, jährlich an Hunderttausenden von Fällen im Deutschen Reiche; er war für jeden klar, der sein Auge nicht absichtlich der Wahrnehmung der wohlthätigen Wirkungen des Gesetzes, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889, verschließen wollte. Leute solcher Art sollen ja wohl ein halbes Jahrhundert früher und noch unmittelbar vor dem Inkrafttreten des Gesetzes vorgekommen sein — unser Friedrich Adalbert Schulze erinnerte sich noch in seinen späten Lebenstagen, daß er in seiner Jugend abfällige Urtheile über dasselbe gehört und oft vernommen hatte, daß solche besonders in Zeitungen häufig zu lesen gewesen wären — aber jetzt, zu der Zeit, von der wir erzählen, der Zeit des Todes von Friedrich Adalbert Schulze, kann man sich kaum vorstellen daß es solche Leute gegeben habe.

Die Verfasser des Buches greifen damit der Ansicht der Nachwelt um 50 Jahre vor. Wir meinen, daß es einer so langen Frist kaum bedürfen wird, um die Unentbehrlichkeit sowohl wie den Segen jenes Gesetzes „Jedermann aus dem Volke“ hinlänglich klar gemacht zu haben. Ebenso wie schon heute nach fünf Jahren Niemand das Krankenversicherungsgesetz entbehren möchte, so wird auch die Invaliditäts- und Altersversicherung in längstens zehn Jahren als ein hohes Gut unserer arbeitenden Volksklassen, und damit der ganzen Nation, allgemein empfunden und dankbar geschätzt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890827 2-16/fragment/page=0002

(je 16½ P.), Weißer, Hall. T.-V., Klinz, Hall. T.-V., Wolff-Weißenfels und Henzel, Hall. T.-V. (je 15½ P.). Nachdem durch den Gauvertreter die Verkündigung der Sieger erfolgt war, wurde nach 6 Uhr der Abmarsch nach Halle angetreten, von wo aus dann die auswärtigen Turner die Heimreise antraten. Die Turnfahrt nahm, begünstigt vom schönsten Wetter einen durchaus gelungenen, alle Theilnehmer aufs höchste befriedigenden Verlauf.

—r Ein buntbewegtes Leben entfaltete sich am Sonnabend Nachmittag in den Anlagen der Saalschloßbrauerei, wo der hiesige Zweigverein des Preußischen Beamtenvereins sein Sommerfest feierte. Die außerordentlich große Mitgliederzahl und die starke Anziehungskraft, welche die festlichen Veranstaltungen des Vereins stets ausüben, ließen es erklärlich erscheinen, daß sich der große Raum fast als zu klein erwies. Und keiner der Erschienenen wird die Theilnahme an der Festlichkeit bereut haben; denn was der Verein seinen Mitgliedern bot, war geradezu überraschend. Während die Erwachsenen vornehmlich den Klängen der Halle'schen Stadtkapelle und den Vorträgen des unter der bewährten Leitung des Herrn Lehrers Nelius stehenden gemischtchörigen Gesangvereins lauschten, ergötzte sich die liebe Jugend an den mannigfaltigsten munteren Spielen. Außerdem wurden Jung und Alt Belustigungen geboten, die lebhaft an die so beliebten Jahrmärkte erinnerten. So lenkte zunächst auf unserem Rundgange ein kunstvoller Musentempel, ein Kaspar-Theater, in dem — um mit Hans Sachs zu reden — die traurigsten Tragödien zur Aufführung gelangten, unsere Aufmerksamkeit auf sich. An einer anderen Stelle gab die Bude einer Wahrsagerin Gelegenheit zu einem Blick in die Zukunft. „Die größte Riesendame der Welt", 786½ Pfund schwer, lud schon durch ihr wohlgelungenes Porträt zum Besuche ein. Ein Glücksrad und eine Würfelbude, in der jeder Wurf gewann, reizten dazu, auch dem Glücke einmal die Hand zu bieten. Zwei Automaten mit sinnigen Aufschriften entlockten kleinen und großen Kindern manchen Zehner. Den meisten Zuspruch fand aber die im Saale konzertirende „echte" Tyroler Sängergesellschaft aus dem Pusterthale im Nationalkostüm. Bei eintretender Dunkelheit fand ein Umzug mit Stocklaternen statt, und eine sich daranschließende, in einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser gipfelnde Ansprache des Vereinsvorsitzenden, Herrn Oberbergraths Taeglichsbeck, sowie der Gesang der National-Hymne gaben den patriotischen Gefühlen der Anwesenden Ausdruck. Ein prächtiges, von den Herren Gebr. Pfeifer aus Cröllwitz abgebranntes Feuerwerk bildete den Schluß der schönen Feier. Daß der gewiß nicht geringe Reingewinn aus den Veranstaltungen für wohlthätige Zwecke bestimmt ist, kann nur lobend anerkannt und zur Nacheiferung empfohlen werden.

—r **Allgemeiner deutscher Bergmannstag.** Bei der Festvorstellung, welche Seitens der Stadt zu Ehren des Bergmannstages am 4. September veranstaltet wird, wirken folgende Kräfte mit: Frau Rosa Hildebrandt-v. d. Osten vom Hoftheater zu Dresden, Herr Ferdinand Rinald vom Königl. Theater in Kassel, Frl. Camilla Mora vom Landestheater in Prag, Frl. Johanna Greve vom Hoftheater in Detmold. Von den bisherigen Kräften wirken mit: die Herren Carl Friedau, Edmund Doß und Frau Jeß-Friedau. Die beiden Ballets werden von dem neuen Ballet-Ensemble, aus 10 Personen bestehend, ausgeführt.

—d Mitwoch Abend findet, wie uns mitgetheilt wird, zu Ehren des Frl. Margarethe Jördens im Victoriatheater eine Benefizvorstellung statt und zwar wird zur Aufführung gelangen: „O diese Männer" Lustspiel in 4 Akten von Julius Rosen, worauf aufmerksam zu machen wir nicht verfehlen wollen. — Wir thun das um so lieber, als am Sonnabend in der Aufführung des fidelen Kneisel'schen Lustspiels „Blindekuh" Frl. Jördens als Waldine von Neuem eine Probe ihres Talentes ablegte, die ihr alle Ehre machte. Ueberhaupt können wir den Besuch dieser Komödie der Irrungen, die heute (Montag) Abend wiederholt wird, allen Freunden einer harmlosen Komik nur empfehlen. Das übermüthige Brautpaar, das durch seine Intriguen und gegenseitigen Neckereien das ganze Haus Eggenburg, den Schauplatz des dreiaktigen Blindekuhspiels auf den Kopf stellt, fand in Frl. Jördens den couragirten Backfisch und Herrn Gittermann, dem nicht aus der Fassung zu bringenden Pseudokousin, eine treffliche Verkörperung. Aber auch die Opfer dieses Uebermuths, der ewig im Dunkeln tappende Herr Rath (Georg Johannes) und ihm zur Seite seine „jüngere", verschwenderische Gemahlin (Kathi Hohenfels) war prächtig vertreten. Weniger hervor tritt der wirkliche Neffe und Cousin (Herr Helmars) und seine leicht empörte, aber ebenso leicht besänftigte Gattin, (Frl. Cilly Sailer), während das vierte Paar, der schwarzsehende Sekretär und seine heiß geliebte, mit Bildung förmlich genudelte Elvira (Frl. Papith), die Lacher durch eine zwar etwas karrikirende, aber in diesem Genre vollkommen gerechtfertigte Komik vom ersten Auftreten bis zum letzten an seine Seite zu bringen wußte.

—a Der Hallische Schützenbund veranstaltete gelegentlich seines großen Königsschießens heute Morgen eine glänzende Droschkenauffahrt durch die Stadt nach dem Schießhause Birkhahn.

—d Aus Anlaß der Ernennung ihres Chefs, des Herrn Fabrikant Riedel zum Commerzienrath veranstalteten die Arbeiter der Hallischen Maschinenfabrik und Eisengießerei am Sonnabend Abend einen Fackelzug, welcher vom Königsplatz ausgehend sich bis zu der Wohnung des Gefeierten, und nachdem durch eine Deputation demselben die Glückwünsche der Arbeiter übermittelt waren, durch verschiedene Straßen des Südostens unserer Stadt und weiter durch die Poststraße und Steinstraße bis zum Roßplatze bewegte, wo die Fackeln zusammengeworfen wurden. Der Zug machte mit seiner wohl mehr als 500 Theilnehmer in gleichmäßiger schmucker Tracht zählenden Arbeiter-Menge, seinen Fahnen und Musikkorps einen stattlichen Eindruck, zugleich lieferte diese ganz aus dem freien Willen der Arbeiter hervorgegangene Veranstaltung abermals einen erfreulichen Beweis von dem allbekannten guten Verhältniß, welches zwischen der Leitung der Hallischen Maschinenfabrik und den von ihr beschäftigten Arbeitern besteht.

—d **Karl Riesel's Reisekontor, Berlin, Anhaltstraße 2,** verausgabt jetzt gratis die Programme für die Gesellschaftsreisen nach Tyrol, Oberitalien und Schweiz und nach ganz Italien, Riviera—Rom—Neapel, mit Besuch der Lieblingsschlösser weiland König Ludwig II., welche am 26. September resp. 6. Oktober cr. angetreten werden. Gesellschaftsreisen nach Paris gehen am 1. und 15. jeden Monats ab. Die gründliche Sachkenntniß und der fortgesetzte Einschluß immer neuer hochinteressanter Touren hat die Theilnehmer an diesen Riesel'schen Gesellschaftsreisen nach allen Richtungen hin in hohem Maaße zufrieden gestellt. Wir weisen schließlich noch darauf hin, daß in K. Riesels Reisekontor alle Rundreisebillete zusammengestellt werden.

—d Gestern Nachmittag, als die 16jährige Martha W. mit einem Kinderwagen die Friedrichsstraße passirte, wurde ihr von dem Schulmädchen H. von hier unbemerkt die seidene Haarschleife aus den Haaren gelöst, womit die H. verschwand. Es war dies aber bemerkt worden. Die H. wurde eingeholt und ihr die Schleife wieder abgenommen.

—ß Zwischen einem Kalkträger und einem Bäckerlehrling entstand dieser Tage in der Ludwigstraße eine Zänkerei, bei welcher schließlich letzterer mit einem größeren Stück Mauerstein nach seinem Gegner warf, jedoch nicht seinen Gegner, sondern einen kleinen Knaben derart traf, daß demselben zwei Vorderzähne eingeworfen und die Lippen verletzt wurden. Das Kind befindet sich noch in ärztlicher Behandlung.

—ß Der Arbeiter R. in Cröllwitz, welcher seine Frau schon oftmals mißhandelt hatte, hat sie dieser Tage wieder auf die fürchterlichste Weise geschlagen, so daß sie ärztliche Hülfe hat in Anspruch nehmen müssen. Die ärztliche Untersuchung der Frau ergab neben andern Verletzungen eine Zerschmetterung des Nasenbeinknorpels. Die Frau hat Strafantrag gegen ihren Mann gestellt.

—d Dem Handelsmann Schmul hierselbst ist von der Königl. Regierung in Merseburg die Genehmigung zur Annahme und Führung des Familiennamens Rosenow ertheilt worden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

Ω **Merseburg,** 26. August. (Kirchl. Feste. — Sedanfeier.) Gestern Nachmittag feierte im „Augarten" hierselbst bei allerdings nicht besonders günstigem Wetter, aber dennoch zahlreichem Besuche die hiesige Neumarktsgemeinde ihr diesjähriges kirchliches Volksfest, bestehend in Ansprachen, allgemeinen und Chorgesängen. Von auswärtigen Rednern sprachen Herr Pastor Schuster aus Schnellroda, welcher ausführte, wie die Heilung unserer sozialen Schäden der Mitwirkung unserer evangelischen Kirche nicht entbehren könne, vorausgesetzt, daß diese unser ganzes Volksleben durchdringe, und Herr Pastor Reinhorst aus Wengelsdorf, welcher eine Schilderung der Bartholomäusnacht gab und daran die Mahnung des Dankes dafür, daß wir in Ruhe und Frieden unseres evangelischen Glaubens leben können und der Werthschätzung desselben knüpfte. Von den hiesigen Rednern sprachen der Gemeindepfarrer Herr Teuchert das Begrüßungswort mit einem Hoch auf unseren Kaiser, Herr Consistorialrath D. Leuschner, im Hinblick auf seinen bevorstehenden Weggang, ein Abschiedswort. Die Chorgesänge, unter Leitung des Herrn Pastor Teuchert von dem kirchlichen Männergesangverein des Neumarktes vorgetragen, trugen wesentlich zur Verherrlichung des Festes bei. Am Schlusse der Feier gedachte Herr Fabrikant Topp noch in poetischer Rede der Verdienste des Herrn Consistorialrath D. Leuschner um das hiesige kirchliche Leben, überreichte demselben einen Kranz und brachte ein Hoch auf ihn aus. — Gleichzeitig mit dieser Feier fand in der Kirche unseres benachbarten Dorfes Schkopau das diesjährige Jahresfest des Gustav Adolf-Vereins der Ephorie Merseburg Land statt, bei welcher die Festpredigt Herr Superintendent Luther aus Wittgendorf hielt und an welche sich eine Nachfeier im Parke des Hrn. Generals v. Trotha anschloß. — Nach Beschluß des Fest-Comités wird die diesjährige offizielle Sedanfeier in unserer Stadt in folgender Weise stattfinden: Am 1. September Abends: Glockengeläut und Zapfenstreich, am 2. September Morgens: Weckruf, Glockengeläut, Schulfeier, Vormittags: Festgottesdienst in der Domkirche, Nachmittags: Auszug der turnfähigen Schuljugend nach dem Turn- und Nulandplatze, daselbst Schauturnen und Spiele, und von 5 Uhr ab. Freiconcert in der „Funkenburg".

‖ **Delitzsch,** 25. August. (Lehrerprüfung.) Die revisorische Lehrerprüfung, die unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsraths Bode aus Magdeburg stattfand, hat ein nicht befriedigendes Resultat gehabt, da von 53 Examinanden nur 30 die Berechtigung zur endgiltigen Anstellung zuerkannt worden ist.

√ **Eisleben,** 25. August. (Kaiserlicher Pathe. Verfügung. Turnerfest.) Der Kaiser hat allergnädigst geruht, bei der jüngst vollzogenen Taufe des siebenten Sohnes des Bergmanns Gottfr. Hertel in Hübitz eine Pathenstelle anzunehmen. — Der Landrath des Mansfelder Seekreises macht bekannt, daß Arbeitgeber polnische und schlesische Arbeiter vor Antritt der Arbeit ärztlich auf ansteckende Krankheiten, namentlich Krätze und Augenentzündung, untersuchen lassen sollen, indem andere Arbeiter mit ihren Familien ꝛc. von diesen zugezogenen Arbeitern angesteckt worden sind. — Heute feierte der Verein „Turnerbund" sein 4. Stiftungsfest durch Umzug, Schauturnen ꝛc. Von Frauen und Jungfrauen war dem Vereine eine Fahnenschleife gewidmet.

= **Seehausen i. Anh.,** 25. August. (Selbstmordversuch.) Gestern Abend gegen 9 Uhr versuchte beim Kaufmann N. hierselbst der 18jährige Handlungslehrling M. auf seinem Schlafzimmer durch einen Revolverschuß in die Stirn seinem Leben ein Ende zu machen, erreichte jedoch seine Absicht nicht, da die Kugel in den Schädelknochen stecken blieb. Der Schwerverletzte wurde daher ins städtische Krankenhaus übergeführt, und soll Hoffnung vorhanden sein, ihn noch am Leben zu erhalten. Motiv zur schrecklichen That ist, wie verlautet, ein Liebesverhältniß mit einem Dienstmädchen des Principals, das nicht ohne Folgen geblieben ist.

Σ **Leipzig, 24. August. (Hochherzige Verzichtleistung.) Ein hiesiger Bürger, dessen Name verschwiegen bleiben soll, hatte der Stadtgemeinde Leipzig die Summe von 100 000 ℳ mit der Bestimmung letztwillig zugedacht, daß die Zinsen dieses Capitals zunächst einem Verwandten zufallen, nach dessen Ableben aber bis zur Höhe eines Zehntels zur Vergrößerung des Capitals zurückgelegt und im Uebrigen hilfsbedürftigen Wittwen hiesiger Kaufleute, Procuristen, Buchhalter oder Commis, welche längere Zeit in einem und demselben Hause dienten, gewährt werden sollen. Jener Verwandte des Stifters hat nun zu Gunsten der aus der Stiftung zu unterstützenden Wittwen in dankenswerther Weise auf die ihm zukommenden Zinsen verzichtet.**

= **Dresden,** den 25. August. (Von den angeblichen Spionen.) Seit die am 9 August erfolgte Verhaftung eines angeblich deutscher Spions in der Person des aus Zittau gebürtigen Paul Caspar aus Paris gemeldet wurde, wartete man allseitig auf eine Aufklärung des augenscheinlichen Mißverständnisses. Natürlich waren es zu allernächst die Familienangehörigen in Zittau, denen das Schicksal ihres Sohnes und Bruders am Herzen lag. Ueber den Erfolg der bisher geschehenen Schritte behufs Aufklärung dieser Angelegenheit giebt man von dieser Seite nachstehende Mittheilungen: Das deutsche Consulat zu Marseille schreibt unter dem 14. August: „In Beantwortung der gefälligen Schreiben vom 10. und 11. ds. Mts. beehre ich mich ergebenst mitzutheilen, daß meine bei der hies. Präfektur in Sachen Ihres Herrn Sohnes sofort gethanen Schritte wegen Abwesenheit des Präfekten bis jetzt erfolglos gewesen sind. Ich habe nicht verfehlt, dem kaiserlicher Botschafter zu Paris über die Sachlage umgehend zu berichten und Instruktionen desselben einzuholen. Weitere Mittheilungen muß ich mir vorbehalten. Der kaiserliche Consul v. Eckardt." Und weiter, Marseille, 19. August: „In Verfolg meines Schreibens vom 14. d. Mts. beehre ich mich ergebenst mitzutheilen, daß ich am 17. d. Mts. in Tarascon gewesen bin und Ihren daselbst verhafteten Herrn Sohn eingehend gesprochen habe. Derselbe befindet sich in ebenso vollständigem Wohlsein wie sein mitverhafteter Begleiter. Beide haben — nach Meinung der dortigen Beamten — alle Aussicht, bereits demnächst wieder auf freien Fuß gesetzt zu werden. Derseitig darf hinzugefügt werden, daß unter allen Umständen für wirksamen Schutz der Angeklagten Sorge getragen und der Angelegenheit derselben vollste Aufmerksamkeit zugewendet werden wird. Der kaiserliche Consul v. Eckardt."

T **Vom Thüringer Walde,** 25. August. (Fremden- und Geschäftsverkehr.) Dank dem Thüringer Waldvereine macht sich in unseren Bergen ein lebendiger Fremdenverkehr bemerklich. Nicht nur in dem hoch- und wildromantischen Schwarzburg, auch in Litzendorf und Blechhammer, in Mellenbach und Katzhütte wimmelt es von Touristen. In dem hochgelegenen Neuhaus am Rennstieg giebt es in diesem Jahre Luftschnapper und Kurgäste in stattlicher Zahl. Die im verflossenen Frühjahr niedergebrannten Häuser sind sehr geschmackvoll wieder neuerbaut. Die dortigen Gasthöfe genügen den weitgehendsten Ansprüchen; die leckere Steinforelle findet sich auf jeder Tafel. Im oberen Schwarzathal ist es namentlich Katzhütte, das durch seine schöne Lage und gesunde Luft viele Fremde anzieht. Wer Katzhütte vor 25 Jahren gekannt hat mit seinen Schindelhütten, seinen papiernen Fensterscheiben, und es heute wieder sieht, der erkennt den Ort nicht wieder. Diese Umgestaltung ist ein beredtes Zeugniß für den Segen der Industrie, die daselbst in der Porzellan- und Eisenbranche ihre segensreichen Stätten aufgeschlagen hat. — Die Glasindustrie kränkelt noch immer an einer entschiedenen Geschäftsstockung. Dagegen werden jetzt in großen Massen hauptsächlich von Mellenbach und Meuselbach Blumenpfähle verschickt, die während des Winters meist von Holzabfällen im Hause geschnitzt und an die Kaufleute und Holzwaarenfabriken geliefert werden. Dieser unscheinbare Artikel ist für jene Waldgegenden von großer Bedeutung geworden und bringt in zahlreiche Wohnungen Verdienst zu einer Zeit, wo den fleißigen Händen sich keine Gelegenheit zu anderweitigem Verdienst bietet. Viele Wagenladungen gehen dann hinaus im Frühjahr in die großen Gärtnereien des In- und Auslandes. Ein anderer Theil der Hausindustrie, das Nähen und Füllen der Puppenbälge, ist dagegen sehr in der Abnahme, das Puppengeschäft hat an Ausdehnung verloren und es sind durch di große Konkurrenz von Sonneberg die Puppenköpfe in Porzellan etwas verdrängt worden. Immerhin sind es aber noch erhebliche Posten, die alljährlich ihre Wanderung über den Ozean machen.

(Kleine Notizen.) Der Brocken ist zum ersten Male mit einem Zweirad genommen. Der die That vollbracht, ist ein frisch fröhlicher junger Engländer Namens Lenox Russel. — Das 50jährige Bürger-Jubiläum der Stadt Dresden feierte gestern der Wirkl. Geh. Rath Carl Gottlob Schmaltz. Stadrath und Stadtverordnete überreichten dem hochverdienten Manne ein Ehrendiplom, verbunden mit herzlicher Beglückwünschung des im 79. Lebensjahr stehenden Herrn. — Bei den Unteroffizierschulen Potsdam, Marienwerder und Biebrich können im Oktober d. J. noch Freiwillige, welche das 17. Lebensjahr vollendet haben, zur Einstellung gelangen. — Im Königreich Sachsen bestehen jetzt gegen 1000 Innungen. Von diesen befinden sich 6 im Genuß der in § 100e der Gewerbeordnung gedachten, die Beschränkung des Lehrlingshaltens auf Innungsmeister betreffenden Vorrechte. — Der Hauptgewinn der Zerbster Pferdemarktlotterie fiel in die Kollekte des Herrn Bittkow-Dessau. Das Dienstmädchen Kasimir hier ist die glückliche Gewinnerin. Sie soll in Folge dessen schon mehrere Heirathsanträge erhalten haben. — Das Testament des Abgeordneten Günther ist nunmehr eröffnet. Nach demselben soll ein 250 000 Mark betragendes Kapital, oder vielmehr die Zinsen desselben für gemeinnützige Zwecke Verwendung finden. — Vorgestern stattete Staatssekretär von Stephan, Exc., mit einem hohen Postbeamten Zwickau einen Besuch ab, besichtigte das dortige Post- und Telegraphenamt und reiste Mittags wieder ab. Tags zuvor war der Herr Staatssekretär zu gleichen Zwecken in Döbeln gewesen.

Personalien.

— Personal-Veränderungen im Ressort der Kgl. Provinzial-Steuer-Direktion zu Magdeburg im Monat Juli 1889. Es sind befördert bezw. versetzt: Der Ober-Zoll-Inspektor Heitmeyer in Neustadt i. H. als Ober-Steuer-Inspektor nach Wittenberg, der Ober-Kontrol-Assistent Märtens in Osterfeld als Steuer-Aufseher nach Oebisfelde, der Hauptamts-Assistent Annecke von Emden (Hannover) nach Magdeburg, der Hauptamts-Assistent Tasche von Magdeburg nach Emden, der Steuer-Einnehmer 2. Klasse Krüger in Gr.-Wanzleben zum Steuer-Einnehmer 1. Klasse in Linnich (Rheinprovinz), der Grenz-Aufseher Schulze in Eupen (Rheinprovinz) als Steuer-Aufseher nach Steinbach-Hallenberg.

Es sind pensionirt: Der Ober-Steuer-Inspektor, Steuer-Rath von Siedmogrodzki in Wittenberg, der Steuer-Aufseher Paul in Magdeburg, der Steuer-Aufseher Heine in Steinbach-Hallenberg.

Es sind gestorben: Der Steuer-Aufseher Loske in Magdeburg, der Steuer-Aufseher Fischer in Meitzendorf, der Hauptamtsdiener Bertram in Magdeburg.

— Personalveränderungen im Justiz-Ministerium. Dem Ober-Landesgerichts-Präsidenten, Wirklichen Geheimen Ober-Justiz-Rath Dr. Thümmel in Stettin, dem Senats-Präsidenten, Geheimen Ober-Justiz-Rath Hahndorff in Posen, dem Ober-Landesgerichts-Rath von Kempis in Köln, dem Amtsgerichts-Rath Kettembeil in Naumburg a. S. und dem Amtsgerichts-Rath Fabian in Genthin ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienst mit Pension ertheilt.

Versetzt sind: Der Landgerichts-Rath Doering in Stendal als Amtsgerichts-Rath an das Amtsgericht daselbst, der Landgerichts-Rath Polte in Graudenz an das Landgericht in Magdeburg.

In der Liste der Rechtsanwälte ist gelöscht: Der Rechtsanwalt Ilse bei dem Amtsgericht in Schkeuditz.

In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: Der Rechtsanwalt, Geheime Justiz-Rath Dr. Oetker aus Kassel bei dem Kammergericht und der Gerichts-Assessor Gutsche bei dem Landgericht in Magdeburg.

— Anläßlich der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in Münster sind eine Reihe von Auszeichnungen verliehen, denen wir folgende entnehmen: Der Rothe Adler-Orden 2. Klasse mit dem Stern ist dem Vorsitzenden des Provinzial-Landtages, früheren lippischen Kabinets-Minister, Landrath v. Oheimb zu Minden, der Stern zum Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub dem Ober-Präsidenten Studt zu Münster, der Rothe Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub dem General-Superintendenten D. Nebe zu Münster, der Rothe Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife dem Landgerichts-Präsidenten Buchholtz zu Münster, dem ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Kgl. Akademie zu Münster, Geh. Reg.-Rath Dr. Hittorf, dem Direktor der Westfälischen Provinzial-Feuer-Sozietät, von Noël zu Münster, dem Dompropst Parmet zu Münster, und dem Ober-Postdirektor Soldmann zu Münster, der Rothe Adler-Oden 4. Klasse dem Fideikommißbesitzer, Reichstags-Abgeordneten Freiherrn von Wendt-Papenhausen zu Gevelinghausen verliehen.

— Dem Ober-Bürgermeister Windthorst zu Münster ist die Befugniß zum Tragen der goldenen Amtskette ertheilt

Aus aller Welt.

— **Modenotiz.** Wir haben schon mehrfach auf die verschiedenen Jabots, Fichus und Chemisets hingewiesen, welche man mit den Jackentaillen trägt und diesen hierdurch ein verändertes Aussehen verleihen kann. Besonders auf der Reise sind derartige kleine Beigaben nicht zu verachten, da sie wenig Raum beanspruchen und fast eine Toilette ersetzen. Wir erinnern nochmals an die Chemisets aus farbigem oder gemustertem Perkal, welche genau die Form eines Vorhemdchens haben, wie dieselben früher von den Herren getragen wurden, ehe sich das Oberhemd mit steifem Chemiset eingebürgert hatte. Je nach der Form der Kleiderärmel pflegt man eine mit dem Chemiset harmonirende Manschette oder nur einen farbigen Paspelstreifen zu tragen. Außer dem steifen leinenen Chemiset sind es besonders die leicht gekrausten aus schottischer Seide oder die in sich kreuzende Falten geordneten Latztheile vom Stoff des Kleides, auch in gleichfarbiger leichter Seide, welche ebenso beliebt als praktisch sind. — Vielen wird es Freude machen, zu hören, daß die kleinen bunten Taschentücher wieder en vogue sind. Als letzte Neuheit gelten diejenigen aus gemustertem Batist mit breitem weißen Rande, oder solche mit einem farbigen Fond, von dem sich das Muster bunt oder gleichfarbig abhebt und welcher von einem mittels Hohlsaums angesetzten Rande begrenzt wird, der seinerseits irgend eine matte passende Farbe mit anderer Musterung als die des Fonds zeigt. Wer einen größeren Vorrath dieser Tücher besitzt, kann sie sogar benutzen, um sich oben erwähnte Latztheile herzustellen. — Eine schmale Steiftüllpasse wird etwas bauschig mit einem Tuch aus Surah bedeckt und am vorderen Rande von einem handbreiten Plissé begrenzt; die Naht deckt ein zwei Finger breites schwarzes Sammetband, das in der vorderen Mitte der Passe zu Schleifen gebunden ist. Diese Häubchen, à la Charlotte Corday genannt, sind ungemein kleidsam, da das Plissé sich als Rahmen leicht um das Gesicht legt und die kleinen Löckchen sichtbar läßt. Auch die erwähnten bunten Taschentücher lassen sich gut für den bauschigen Fond der Haube verwenden. Spitzenplissés sind ausgeschlossen, wenn der ursprüngliche Charakter des Häubchens gewahrt bleiben soll, das derzeit nur aus Battist oder feinstem Leinen getragen wurde.

— **Wie man Riesen-Dame wird.** Die Eheleute Wenzel und Theresia Kocla, Schaubudenbesitzer, lockten vor circa einem halben Jahre in Prag ein noch nicht ganz fünfzehnjähriges Mädchen Namens Ledwinka an sich, mit der Absicht, dieselbe zu einer „Riesen-Dame herauszubilden. Zu diesem Zwecke sperrten sie das Mädchen in einen Käfig, in dem es nun förmlich gemästet wurde. Außerdem wurden verschiedene unmenschliche Mittel angewendet, um diese Mast zu beschleunigen. Bei dem kürzlich in Ossegg stattgehabten Rosenkranzfeste wurde das Mädchen bereits als „14jährige Riesen-Dame gezeigt. Der Gendarmeriepostenführer Herr Thante in Ossegg jedoch machte dem schimpflichen Treiben ein Ende, indem er das genannte Ehepaar dem k. k. Bezirksgerichte in Dux einlieferte und das Mädchen aus seiner ammerlage befreite.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188908272-16/fragment/page=0003

Heiteres.

— **Fortschritt.** Junger Mann: „Nun, Herr Stallmeister, habe ich schon Fortschritte gemacht?" — Stallmeister: „Gewiß — Sie fallen schon mit viel mehr Chic vom Pferde wie zu Anfang.

Industrie, Handel und Finanzen.

— **Wien**, 25. August. In der heute stattgehabten Sitzung der Kommission für den internationalen Saatenmarkt gedachte der Präsident Naschauer des bereits bekannten Schreibens an den französischen Ackerbauminister Viette wegen dessen abfälligen Auslassungen über den Wiener Saatenmarkt und erwähnte ferner die im sozialen Leben Wiens eingetretenen Verhältnisse, welche einen großen Theil der Mitglieder der Kommission zu dem Wunsche veranlaßt hätte, den Saatenmarkt in Wien nicht abzuhalten. Gleichwohl sei mit Rücksicht auf die wirthschaftliche Bedeutung des Saatenmarktes, sowie auch um den Intentionen der Regierung und der Wiener Gemeindevertretung zu entsprechen, das Zustandekommen des Saatenmarktes ermöglicht worden. Eine von dem Vorsitzenden des Verbandes deutscher Mühlenbesitzer Wyngant beantragte Resolution, in welcher die eminente Bedeutung des Saatenmarktes hervorgehoben und Wien als der geeignetste Marktplatz auch für die Zukunft bezeichnet wird, wurde einstimmig angenommen.

— Betreffs der Italienischen Krisis wird der „Frkf. Ztg." gemeldet, daß die Banca nazionale, nachdem die Banca di Napoli ein Arrangement zur Unterstützung beider Turiner Banken abgelehnt hatte, ihre Hilfsaction bis zum 28. d. M. verschob, an welchem Tage eine Sitzung des oberen Verwaltungsrathes stattfinden soll. In Folge dessen stellte die Banco Sconto vorläufig ihre Zahlungen ein.

— Der Bericht der Liquidatoren des Comtoir d'Escompte über den gegenwärtigen Stand constatirt, daß auf den Vorschuß von 177 Millionen Francs bereits 101 Millionen Francs zurückbezahlt seien. Man erwartet ein befriedigendes Endresultat, wenn die Verhandlungen mit den Kupferminen wegen der Productionseinschränkung perfect würden. Dieselben seien in gutem Gange.

— Der Aufsichtsrath der hiesigen Actiengesellschaft Verlagsanstalt Manz wird der Generalversammlung der Actionaire die Vertheilung einer Dividende von 7 ½ % vorschlagen.

Standesamtsnachrichten.

Halle, 22. August. **Aufgeboten**: Der Kaufmann Karl Emil Rummel zu Halle a/S. und Dorothee Christiane Emilie Kehl zu Ruhla, W. A. — Der Kaufm. Friedr. Gustav Alfred Brandt und Christiane Sofie Charlotte Marie Pech zu Cöthen. — Der Maler Franz Julius Neumann, Trödel 8 und Marie Emilie Engel, Mötzlicherweg 3. — Der Zahntechniker Otto Emil Arendt, Breitestraße 4 und Karoline Ottilie Silbernagel, Wuchererstraße 19.

Geboren: Dem Handarbeiter Friedrich Wilke 1 T. Emilie Emma, Wuchererstr. 19a. — Dem Postschaffner Gustav Fricke 1 T. Emma Frieda, Kaulenberg 7. — Dem Schuhmachermstr. Gottlieb Kummer 1 S. Max Paul, a. d. Moritzkirche 5. — Dem Maurer Albert Jänicke 1 S. Kurt, Deyboldsgasse 1. — Dem Tischlermeister Wilhelm Lange 1 T., Schützengasse 10. — Dem Maler Max Hammer 1 T. Emma, Harz 47. — Dem Kaufmann Wilhelm Friedland 1 T. Emma Marie Hildegard, Forsterstraße 26. — Dem Delikatessenhändler Gustav Schnabel 1 S., Geiststraße 35. — Dem Maler Heinrich Behmke 1 S. Max, gr. Klausstraße 6.

Gestorben: Des Stations-Assistenten Friedrich Paul S. Hermann Adolf Reinhold 2 M., Thomasiusstraße 4. — Des Tischlermeister Wilh. Lange T. unbenannt ¼ Stunde, Schützengasse 10. — Des prakt. Arztes Dr. Hermann Schreyer S. Wilhelm Hermann Julius 1 M., Thalamtsstraße 12. — Des Kaufmann Victor Weber S. Victor Karl 2 M., kl. Klausstr. 12. — Der Cigarrenmacher Heinrich Franz Oertel 51 J., Unterplan 7. — Des Handarbeiter August Gemdermann genannt Schröder S. Paul Max Reinhold 3 J., Klinik. — Der frühere Buchhändler, Hospitalit Otto Böhme 60 J., Hospital. — Die Wittwe Johanne Karoline Billhardt, geborene Müller 67 J., Zapfenstraße 9.

Giebichenstein, 24. August. **Eheschließungen**: Der Locomotivführer E. H. Schlegel, Güsten und M. L. Hilbrecht, gr. Brunnenstraße 49.

Geboren: Dem Fabrikarbeiter J. K. Fleischhauer 1 T., Burgstraße 13. — Dem Zimmermann J. J. W. Rockow 1 S., Reilstraße 30. — Dem Handarbeiter W. Bruchardt 1 T., Reilstraße 45 — Dem Handarbeiter K. W. A. Querengässer 1 T. Auguststraße 4. — Dem Schneidemüller F. A. H. Jahn 1 S., Trothaschestraße 12. — Dem Fabrikschlosser A. K. Ackermann 1 T. Wittekindstraße 14.

Gestorben: Des Dienstmann M. Jung T. 7 J. 11 M. 8 T., Eichendorffstraße 38. — Des Barbirherren K. F. Murl T. 11 M. 16 T., gr. Brunnenstraße 32. — Der frühere Kommissionair K. F. Zabel 63 J. 3 M. 25 T., Trothaschestraße 14.

Fremdenliste.

Stadt Hamburg. Justizrath Unverricht m. Gem. a. Sorau. Arzt Dr. Hecke m. Gem. a. Breslau. Kammerherr Frhr. von der Reck, Fabrikant Benas m. Fam., u. Dr. phil. Gebauer a. Berlin. Arzt Dr. Rauschenbusch m. Gem. a. Kirchen. Rittergutspächter Beckmann a. Nagelstedt. Major u. Adjutant von Braun a. Coblenz. Premierlieut. Oemler a. Burg. Se. Durchlaucht Prinz Reuß XX. a. Krondorf. Rentier von Savigny a. Berlin. Reg.-Referendar Beccard a. Merseburg. Rittmeister a. D. de Bary a. Berlin. Weingutsbes. Keller a. Rauenthal. Frazier A. Hugh a. Amsterdam. Fabrikant Bach a. Herford. Kaufleute: Werner, Levy, Katz, Kellert, Schmidt, Günther u. Schnapauff a. Berlin. Hoberg a. Minden. Fischer a. Rüdesheim. Purfürst a. Dresden. Goldschmidt u. Lewerenz a. Aachen. Messerschmidt a. Bremen. Krokisius a. Stettin. Rieger a. Halberstadt. Marquardt a. Hamburg. Schultz a. Mainz.

Hotel Kronprinz. Rittergutsbes. Lieut. d. Res. Wendenburg a. Beesenstedt. Professor Dr. Krenig a. Berlin. Frl. Friedrich und Bankbeamter Friedrich a. Leipzig. Kaufl.: Rübner a. Magdeburg. Peise a. Braunschweig. Redlich und Kaul a. Berlin. Steinberg a. Cöln. Courtois a. Plauen. Michaelis a. Hamburg. Schmidt a. Bautzen. Rewold a. Erfurt. Bloch a. Stettin. Heinemann und Soldin a. Chemnitz.

Magdeburger Börse, vom 24. August 1889.

Reichs-Anleihe	4			— —
Magdeburger Stadt-Obligationen	3½			102,90 B
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen	5			— —
Dessauer Gas-Obligationen	4½			— —
		Div 1887	p. St. 1888	
Magdeburger Allgem. Versich.-Gesellschafts-Act. p. St. à 300 M. vollgezahlt		25	30	— —
do. Feuerversich.-Actien p. St. à 3500 M. mit 20% Einzahlung		188	225	— —
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 33⅓% Einzahlung		55	75	579,00 B
do. Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 M. mit 20% Einzahlung		20	17	— —
do. Rück-Versich.-Actien per St. à 300 M. vollgezahlt		45	45	— —
		Div. 1887	in % 1888	
Actien-Brauerei Neustadt Magdeburg	4	10	—	209,00 G
Caroline, consolidirte Bergwerks-Actien	4	5	6	— —
Chemische Fabrik Buckau-Actien	4	0	—	— —
Dessauer Gas-Actien	4	9½	10	— —
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Niemberg	4	5	—	— —
„Kette", Elbschiff.-Ges.-Actien	4	0	1	— —
Leoph. ver. chem. Fabr. St.-Actien	4	5	—	122,25 B
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	5	4½	— —
do. Bankverein-Antheile	4	5	6	113,00 B
do. Bau- u. Creditbank-Actien	4	10	12	184,00 G
do. Bergwerks-Actien	4	12	13	— —
do. do Stamm-Priorit.-Act.	5	13	13	— —
do. Privatbank-Actien	4	5⁴⁄₁₀	4⁹⁄₁₀	— —
do. Straßenbahn-Actien	4	10	10	224,00 G
do. Theater-Actien	3½	3½	—	— —
Marie, consolidirte Bergwerks-Actien	4	3	—	— —
Maschinenfabrik Buckau-Actien	4	0	0	101,00 B
Sächs. Thür. Braunkohlen-Verwerth.-Actien	4	7	7½	— —
do. do. Stamm-Prior.-Act.	5	7	7½	— —
Sudenburger Maschinenfabrik-Actien	4	12	16	301,00 bz
Magdeburger Zuckerraffinerie-Stamm-Actien	4	3	—	— —
do. do. Stamm-Prior.	6	6	—	— —

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berlin, 26. August 1889.

Berliner Fondsbörse.

Diskonto-Commandit-Anth. 234.50. Mainz-Ludwigshafener E.-Aktien 124.70. 4% Ungarische Goldrente 85.40. 4% Russische Anleihe von 1880 91.60. Franzosen 96.—. Oesterr. Credit-Actien 163.50. Tendenz: Fest.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen: Sept.-Okt. 192.50. Nov.-Dezemb. 194.50. Fest.
Roggen: Sept.-Oct. 160.75. Oct.-Nov. 162.50. Nov.-Dezember 163.75. Matt.
Gerste: loco 125 à 190.
Hafer: Sept.-Oct. 147.—.
Spiritus: 70er loco versteuert 36.70. August-Sept. 36.30. 70er Sept.-October 35.20. Ruhig.
Rüböl: loco 72.—. Sept.-October 68.—. April-Mai 63.80.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Karlsruhe, 25. August. Der neunte Verbandstag süddeutscher Arbeiterbildungsvereine wurde heute Morgen von Professor Keller-Freiburg in Anwesenheit des Großherzogs eröffnet. Der Großherzog dankte für die Begrüßung Keller's und drückte die Hoffnung aus, daß der heutige Verbandstag zur Förderung der Bestrebungen der Vereine beitragen werde. Stadtrath Döring begrüßte die Versammlung namens der Stadt Karlsruhe. Die Verhandlungen ergaben zunächst den Beschluß, die Socialdemokraten auszuschließen. Bei dem Festessen toastete Keller auf den Großherzog und den Erbgroßherzog. Die Verhandlungen wurden heute Nachmittag fortgesetzt.

Bochum, 26. August. Katholikentag. Bei dem gestern stattgehabten Begrüßungsabend waren Dr. Windthorst, Professor Hertling, Lingen (Aachen), Bachem (Köln), Oberbürgermeister Bollmann (Bochum), und andere hervorragende Katholiken zugegen. Probst Koester bewillkommnet die Anwesenden. Windthorst spricht seinen Dank für die freundliche Aufnahme aus, die ihm zu Theil geworden und sagt, man habe Bochum gewählt, um den Manifestationen Anderer gegenüber zu zeigen, daß der Katholizismus den Muth habe, seine Fahne hier aufzupflanzen. Die Lohnbewegung betreffend, sei er der Ansicht, daß das Verhältniß zwischen Arbeitgebern und Arbeitern auf festeren Grundlagen gegründet werden müsse. In den nächsten Parlamentssitzungen werde er und seine Freunde dieser Bewegung besondere Sorgfalt widmen, die wahre Nächstenliebe sei die Lösung der sozialen Frage. — Zum Präsidenten des Katholikentages wurde Professor Hertling, zum ersten Vizepräsidenten Porsch (Breslau), zum zweiten Vizepräsidenten Kapitularvikar Giese gewählt.

Bern, 25. August. Der Aufruf der Anarchisten ist nicht in der Schweiz, sondern in Paris bei Gräve gedruckt, aber von Schweizern verbreitet worden.

Rom, 25. August. Der König ist in Bari eingetroffen und von der Bevölkerung enthusiastisch empfangen worden, der er vom Balkon aus dankte. Aus der Provinz sind 30 000 Gäste eingetroffen. — Die Gesandtschaft des Königs von Schoa reist morgen von Neapel nach Rom.

Rom, 25. August. Die feindselige Haltung des Clerus von Apulien gegenüber dem Könige wird lebhaft commentirt. Gestern fand in Lecce eine Prozession zu Ehren des Schutzheiligen der Stadt statt. Die Prozession durchzog den Hof des Bezirkspalastes, wo der König residirte. Letzterer war beim Essen und trat nicht an das Fenster. Der Aufenthalt des Königs in Bari wird sich auf wenige Stunden beschränken.

London, 26. August. Gestern Nachmittag fand im Hydepark eine große Versammlung der streikenden Dockarbeiter statt, es waren etwa 80 000 Personen anwesend. Verschiedene Redner unterstützten das Verhalten der Streikenden und wurde schließlich beschlossen an den Forderungen festzuhalten, bis sie bewilligt seien. Die Versammlung verlief ohne jede Ruhestörung.

Belgrad, 25. August. Es ist mit der Königin Natalie wegen Besuch ihres Sohnes, des Königs Alexander, ein Kompromiß angebahnt. Die eventuelle Zusammenkunft würde in Nisch erfolgen.

Zanzibar, 25. August. (Meldung des „Reuter'schen Bureaus".) Der Vezir des Sultans, Barkashmar wird morgen nach Bombay abreisen.

Cairo, 26. August. Palmer, bisher Oberrechnungsführer des egyptischen Finanzministeriums, ist an Stelle Vincents zum finanziellen Rathgeber des Khedive ernannt.

Tages-Kalender für Dienstag 27. August.

Kgl. Univ.-Bibl. geöffnet von 8—1 Uhr. Ausgabe resp. Abnahme von Büchern täglich in den beiden letzten Dienststunden. — **Museum der Provinz Sachsen für heimathl. Geschichte u. Alterthumskunde**: v. 11—1 Uhr. — **Börsenvers.**: Vorm. 7½ i. Börsengebäude. — **Patentschriften-Lesezimmer**: Magdeburgerstraße Nr. 4, I von 8—12 u. von 2—6 Uhr. — **Volksbibliothek**: von 7—8 Uhr Abds. im Rathhaus. — **Lehrer-Verein Halle**: 8 Uhr Abds. in der „Tulpe". — **Kaufmännischer Verein** Ab. 8 Gesellschaftsabend und offene Bibliothek. — **New English Club**: Abds. 8 im „Deutschen Hof". — **Arends'scher Stenographen-Verein**: Abds. 8½ Uhr im Café Eberhardt. — **Neuer Quartett-Verein** (gemischter Chor) Uebungsstunden Abends 9—11 Uhr im Restaurant gr. Ulrichstraße 55, 1 Tr. — **Kath. Kirch.-Ges.-Verein „Caecilia"** Ab. 8 in der Residenz. — **Gesang-Verein „Helena"** (Gemischter Chor) „Kunze's Restauran Wilhelmstr. 14." Ges. Uebungsst. Abends 8½—11 Uhr. — **Sang u. Klang**: Abends 8—10 im „Kronprinzen". — **Gesangv. Arion**: Ab. 8½ in Weidenhammer's Rest. — **Hallescher Zither-Club**: Abds. 8 Uhr „Stadt Berlin". — **Turnv. „Alle"** 8—10 Uhr in der städt. Turnhalle am Roßplatz. — **Männer-Turn-Verein**: Turnhalle d. Gymnasiums 8—10 Uhr. — **Hall. Radf.-Club**: Fahrübung Freybergs Garten. — **Aich- und Waageamt** v. 8—12 u. 2—6 Uhr. — **Botanischer Garten**: 8—12 und 1—6 Uhr. — **Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung**. Inspektor Merten, Arbeitsanstalt. — **Verpflegungsstation I.** für fremde Reisende ebendaselbst. — **Herberge zur Heimath**: Mauergasse 6b. — **Christliche Mädchen-Herberge, Marthahaus**, Gottesackergasse 2.

Farbige Seidenstoffe von Mk. 1.55 bis 12.55 p. Met. — glatt u. gemustert (ca. 2500 versch. Farben und Dessins) — vers. roben- und stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. [15563

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Anna Hensel mit Hrn. Kaufmann Albert Zimmermann (Danzig). Frl. Marie Kohlermann mit Hrn. Julius von Hoevel (München. London.) Frl. Lina Cordes mit Hrn. Franz Bleßmann (Hamburg. Garden b. Kiel). **Geboren**: Ein Sohn: Hrn. Heinrich Gatzert (Köln). Hrn. Lieut. Krause (Bad Kreuznach). Hrn. A. Baden Chemnitz). Eine Tochter: Hrn. Karl Weniger (Düsseldorf). Hrn. Pfarrer Eberbach (Frauenzimmern). **Gestorben**: Hr. Johann Gottlieb Richter Kappel). Hr. Kaufmann Theodor Johenner (Oldenburg). Frau Professor Charlotte Eisemann, geb. Kübler (Stuttgart).

Amtliche Bekanntmachungen.

Die **Trotha-Sennewitzer-Actien-Ziegelei-Gesellschaft zu Sennewitz** beabsichtigt auf ihrem Grundstück, Ziegelei **Trotha**, einen neuen Ringofen mit Schornstein zu erbauen.

Beschreibung, Zeichnung und Pläne desselben liegen im landräthlichen Geschäftszimmer während der Büreaustunden zur Einsicht aus.

Etwaige Einwendungen gegen diese Anlage sind binnen 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung ebendaselbst schriftlich in 2 Ausfertigungen oder zu Protocoll anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Zur mündlichen Erörterung der etwaigen rechtzeitig erhobenen Einwendungen **vor** dem unterzeichneten Landrath wird Termin

auf den 10. September cr., Vormittags 10 Uhr
im Ständehaus des Saalkreises hierselbst.
Louisenstraße Nr. 7,

anberaumt.

In diesem Termine wird auch im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden. [17011

Halle a/S., den 22. August 1889.
Namens
des Kreis-Ausschusses des Saalkreises.
Der Vorsitzende.
J. V.
Der Kreis-Deputirte.
v. Bülow.

An Stelle der nach **Halle** verzogenen Bezirks-Hebeamme **Schramm** ist die Hebeamme **Huffziger in Cröllwitz** zur Bezirks-Hebeamme daselbst ernannt worden.

Halle a/S., den 17. August 1889.
Der Königliche Landrath des Saalkreises.
J. V.
Der Kreis-Deputirte.
v. Bülow. [17010

Die Maul- und Klauenseuche unter den vier in einem abgesonderten Stalle des Ritterguts **Zscherben** untergebrachten Zugochsen ist erloschen. [16980

Halle a. S., den 24. August 1889.
Der Vorsteher des Amts Rietleben.

Madapolam-Stickereien
aus der
Stickerei-Manufactur
von [16410
A. Huth & Co.,
Halle, S.,
zum Besatz von Wäsche, als Ersatz von Handstickerei, haben sich bereits überall Eingang verschafft. Jeder Versuch schafft uns neue Abnehmer.
Sehr billige Preise und grosse Auswahl in neuen Mustern.

Kirchenchor St. Georgen.

Heute **Montag Abends 8 Uhr Uebung** im Saale der **Kinderbewahranstalt**, Langestraße; um vollzähliges Erscheinen wird **dringend** gebeten. **Der Vorstand.**

Familien-Nachrichten.

Die heute Abend erfolgte glückliche Geburt eines gesunden **Knaben** zeigen hocherfreut an [17014
Halle a. S., den 24. August 1889.
Hermann Seiffert und Frau
Elisabeth geb. **Goldner.**

Todes-Anzeige.
Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Nachmittag um 5 Uhr starb plötzlich und unerwartet mein theurer Mann, unser guter Vater, der Lehrer

Theodor Heinert

im bald vollendeten 56. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bitten [17009
Die trauernden Hinterbliebenen:
Ludowike Heinert als Frau.
Theodor, Paul, Richard und **Otto Heinert** als Kinder.
Löbejün, Töffel und Spandau,
den 25. August 1889.

Das Begräbniß findet am Mittwoch Vormittag 11 Uhr statt.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Tode unseres **Wilhelm** sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank. [16988
Halle (Saale), am 25. August 1889.
Hermann u. Marie Schreyer.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortlich: Chefredakteur Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachbezeichneten; Redakteur Martin Leist für Lokales, Provinzielles Theater und Musik; L. Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil — sämmtlich zu Halle.
Die Redaktion ist geöffnet von 5½ Uhr Morgens an. Der Chefredakteur ist zu sprechen Vorm. 10—½11 Uhr und Nachm. zwischen 1—2. Am besten wendet man sich schriftlich an denselben. Redakteur Leist ist zu sprechen Vorm. ½10—½11 und von ½12—½1 Uhr. Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) ist offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei zu Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188908272-16/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 199 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Dienstag, 27. August 1889.

Von der deutschen Plankton-Expedition.

Bermudas, St. Georg, 7. August 1889.

Am 6. August Abends ist die Expedition, etwas verspätet, hier eingelaufen.

Nachdem wir Kiel verlassen hatten, waren alle Hände beschäftigt, an Bord die definitiven Einrichtungen zu treffen. Auf dem Ozean angelangt, waren dieselben in der Hauptsache vollendet.

Die Untersuchungen begannen bei ziemlich gutem Wetter und ergaben reichliche Fänge, auch glückte es, einige Thiere vom Grunde aufzuholen. Von da an begann die See sehr unruhig zu werden und das Schlingern wurde periodisch durch sich kreuzende Seen so stark, daß nur den eigentlichen Aufgaben der Expedition, nämlich der quantitativen Bestimmung des bis etwa 400 Meter tief treibenden Materials an kleinen lebenden Wesen genügt werden konnte. Diese Bestimmungen können erst nach Ankunft der Expedition vollendet werden, und können ihrer Natur nach nicht sofort Resultate ergeben.

Professor Hensen leitete die Fischerei und die sonst dafür und für die Arbeiten an Bord erforderlichen Vornahmen und Vorbereitungen, Dr. Schütt nahm die für die quantitative Bestimmung erforderliche Behandlung und Konservirung vor, Prof Brandt und Dr. Dahl nahmen die mit verschiedenen Netzen größerer Art gemachten Fänge zur Bestimmung und Konservirung in Empfang, aus welchen Herr Cisfka manche Formen zeichnete. Professor Fischer beschäftigte sich mit den kleinsten im Meere vorkommenden Formen, den Bacterien, von denen bisher fast nichts bekannt war, und Professor Krümmel verfolgte das physikalische Verhalten des Meeres.

Es fehlte nicht an ungewöhnlichen Vorkommnissen. Ein kleiner Walfisch trieb vor uns und wurde an das Schiff buxirt; ihn aufzunehmen war unmöglich, so daß schließlich nur der Kopf abgehäutet und an Bord genommen wurde, ein auch noch sehr mühsames Unternehmen.

Zur Eile bei Grönland setzte ein Nordweststurm ein, so daß wir nicht wagen konnten, weit in die treibenden Eisschollen vorzudringen, sondern südwärts nach Neu-Foundland steuerten. Unterwegs trafen wir auf einen Eisberg, der mehrfach umfahren, photographirt und gemalt wurde, auch trafen wir das erste Schiff, ein englisches Dampfboot, mit dem Signale ausgetauscht wurden.

Das Meer war hier durch dichte Wolken von zusammengeschaarten Krebschen braunroth gefärbt, so daß man sich ohne weitere Hülfsmittel von dessen Reichthum an thierischem Leben übergeugen konnte.

Nebel und bewegte See verzögerten den Lauf des Schiffes erheblich, so daß die Zeit, um behufs Meeresuntersuchungen stille zu liegen, sehr beschnitten wurde. Es wurden jedoch an einigen Abenden Untersuchungen mit den uns von der Firma L. v. Bremen beigegebenen unterseeischen elektrischen Lampen angestellt. Die bezüglichen Einrichtungen bewährten sich vortrefflich, aber die Anziehungskraft, welche das Licht auf die Thiere, namentlich die Fische, ausüben sollte, erwies sich nicht als groß. Zwar erschienen bald bei der Lampe einige kleinere Fische, von denen auch einige gefangen wurden, aber größere Fische und irgend bedeutendere Mengen von Fischen ließen sich weder auf hoher See noch auch hier, in dem fischreichen Bermudas, herbeilocken.

Der südliche Theil des Golfstroms wurde bei recht schönem Wetter durchkreuzt, wobei viele Beobachtungen über die eigenthümlichen Gegensätze in dem Verhalten des Wassers auf den Neu-Foundlandbänken und dem Golfstrom, sowie über die Massen treibenden Seegrases und dessen Bewohner angestellt wurden. Rasch ging wurde alsdann Bermudas erreicht und damit der erste Theil der Expedition vollendet.

Die Theilnehmer der Expedition erfreuen sich alle guten Wohlseins, auch sind keine nennenswerthen Unfälle an Bord vorgekommen.

Herbst-Rennen des Hallischen Bicycle-Clubs.

Gestern Nachmittag fand auf der Hallischen Rennbahn das angekündigte Herbstrennen statt; der ziemlich rege Besuch würde sicher noch ein größerer gewesen sein, wenn nicht um die Zeit gegen Beginn des Rennens sich am Horizonte drohende Gewitterwolken aufgethürmt hätten, welche zweifellos Viele vom Besuch des Rennens abgehalten haben. Die demselben sehr gern beigewohnt hätten. Der Verlauf der Rennen gestaltete sich äußerst spannend, wir dürfen dreist sagen, so interessant, wie kaum seit Jahren. In erster Linie ist diese Thatsache auf Rechnung des „Zweirad-Meisterfahrers der Welt" Lehr zu setzen, welcher seine Ueberlegenheit allen übrigen hervorragenden Fahrern gegenüber auch diesmal aufs Klarste an den Tag legte; geradezu großartig war seine Leistung im großen Zweirad-Hauptfahren, wo er fast das ganze Rennen hindurch die Führung haltend seinen Concurrenten, unter ihnen Dunnebeil-Berlin und Cifka-Prag, zwei sonst vielfach aufs Beste bewährten Fahrern, mehr und mehr davonlief und schließlich mit mehr als ¾ Bahnrunden Vorsprung durchs Ziel ging. Unter den Dreiradfahrern trat besonders Koennecke-Prag hervor, welcher im großen Dreiradfahren fast durchweg führte und ein so scharfes Tempo innehielt, daß die meisten seiner Concurrenten nach und nach ausspannten und nur Stein-Magdeburg und W. Tischbein-Halle die beiden letzten Runden noch mitfuhren; im letzten Augenblick entriß dann Stein dem Prager noch durch einen gewaltigen Vorstoß den Sieg. Wie wir hören, besand sich Stein gestern nicht wohl, um so anerkennenswerther ist es, daß derselbe gegen den ihm körperlich weit überlegenen Koennecke aufzukommen vermochte; st ihm so ein Erfolg zu gönnen, so können wir doch nicht umhin, uns dahin zu äußern, daß Stein sicher in der Gunst des Publikums höher dastehen würde, wenn er doch auch einmal seine selbst bei seinen Bewunderern nicht immer Anklang findende Taktik aufgeben wollte, nämlich unter fast nicht nennenswerther Betheiligung an der Führung meist als Zweiter zu fahren und durch einen Endspurt unter Anstrengung aller seiner bis dahin ziemlich geschonten Kräfte den Vordermann zu schlagen. Neben diesen Meistern traten unter den übrigens durchweg ihre ganze Kraft einsetzenden Fahrern noch besonders Alb. Stumpf-Halle und W. Tischbein-Halle hervor; beide entwickelten eine von allen anwesenden Sportsfennern lobend hervorgehobene Ausdauer, welche ihnen denn auch reichen Beifall des Publikums eintrug.

Der Ausfall der Rennen, denen ein Corso unter Betheiligung von etwa 70 Fahrern voranging, war folgender:

I. Zweirad-Erinnerungsfahren. Strecke 2000 Meter = 5 Runden. Als Preise je 1 goldene, silberne und bronzene Medaille. 13 Fahrer gemeldet, die sämmtlich starteten.

1. E. Heymann-Elsterberg 4 Min. 52⅕ Sek.
2. Rich. Franke-Markranstädt 4 Min. 55 Sek.
3. M. Müller-Magdeburg 4 Min. 57⅕ Sek.

II. Großes internationales Dreirad-Hauptfahren. 5000 Meter = 12½ Runden. 3 Preise im Werthe von 150, 75 und 30 ℳ. 6 Fahrer gemeldet, 5 starteten.

1. L. Stein-Magdeburg 10 Min. 13⅗ Sek.
2. B. Koennecke-Prag 10 Min. 14 Sek.
3. W. Tischbein-Halle 10 Min. 36⅗ Sek.

III. Großes internationales Zweirad-Hauptfahren. 5000 Meter = 12½ Runden. 3 Preise im Werthe von 150, 100 und 50 ℳ. 7 Fahrer gemeldet, 6 starteten.

1. Aug. Lehr-Frankfurt 9 Min. 28⅘ Sek.
2. Josef Cifka-Prag 10 Min. 2⅕ Sek.
3. Alb. Stumpf-Halle 10 Min. 5⅗ Sek.

IV. Clubfahren für Zweiräder. 2000 Meter = 5 Runden. 7 Fahrer gemeldet, 6 starteten.

1. R. Naumann-Halle (20 Meter Vorgabe) 3 Min. 58⅗ Sek.
2. M. Kondruß-Halle (50 Meter Vorgabe) 4 Min. 3⅘ Sek.
3. Alb. Stumpf-Halle (vom Mal) 4 Min. 13⅗ Sek.

V. Dreiradfahren mit Vorgabe. 3000 Meter = 7½ Runden. 3 Preise im Werthe von 80, 40 und 20 ℳ. 7 Fahrer gemeldet, 6 starteten.

1. B. Koennecke-Prag (vom Mal) 6 Min. 36⅗ Sek.
2. W. Hoffmann-Leipzig (110 Meter Vorgabe) 6 Min. 40⅘ Sek.
3. W. Tischbein-Halle (60 Meter Vorgabe) 6 Min. 46⅗ Sek.

Mit gewaltigem Spurt holte Koennecke seine Concurrenten ein, unter denen sich diesmal Stein jedoch nicht befand, da derselbe wegen seines Unwohlseins nicht startete.

VI. Zweiradfahren mit Vorgabe. 3000 Meter = 7½ Runden. 3 Preise im Werthe von 80, 40 und 20 ℳ. 10 Fahrer gemeldet, 9 starteten.

1. Aug. Lehr-Frankfurt a. M. (vom Mal) 5 Min. 19⅗ Sekunden.
2. Alb. Stumpf-Halle (140 Meter Vorgabe 5 Min. 19⅘ Sek.
3. Arth. Menschke-Leipzig (150 Meter Vorgabe) 5 Min. 22⅗ Sek.

Lehr holte in wenigen Runden die bedeutenden Vorgaben aller seiner Gegner ein und blieb bis zum Schluß an der Spitze des Feldes, dicht auf ihn folgte Stumpf.

VII. Tandemfahren mit Vorgabe. 2000 Meter = 5 Runden. 3 Preise im Werthe von 60, 40 und 20 ℳ. 5 Maschinen gemeldet, die sämmtlich starteten.

1. L. Stein-Magdeburg und W. Tischbein-Halle (vom Mal) 3 Min. 45 Sek.
2. G. Mannfeld und Arthur Menschke-Leipzig (150 Meter Vorgabe) 3 Min. 46⅕ Sek.
3. B. Koennecke und J. Cifka-Prag (110 Meter Vorgabe) 3 Min. 47⅗ Sek.

Die Rennen verliefen ohne jeden Unfall und hielten das Publikum dauernd in Spannung. Ungetheilte Aufmerksamkeit und lebhafter Beifall wurde dann auch denn zwischen dem 3. und 4. Rennen eingelegten Kunstfahren des gewiß vielen unserer Leser schon durch seine hervorragenden Leistungen auf dem Zweirad wie auf dem Einrad bekannten Herrn Albrecht-Cöthen zu Theil; das von ihm Gebotene war um so anerkennenswerther, da der herrschende starke Wind ihm in nicht geringerem Grade wie den Rennern bei Entfaltung seines Könnens hinderlich war. Einen geradezu berauschenden Beifallssturm rief dann auch noch der Wettlauf hervor, in welchem 12 jugendliche Konkurrenten in geschmackvollen Matrosenkostümen die mannigfaltigsten Hindernisse bei einem zweimaligen Lauf um die Bahn nehmen mußten. Als Sieger gingen bei diesem eigenartigen Intermezzo hervor Otto Vogel, Richard Meise und Max Otto, welchen werthvolle Preise überreicht wurden; auch die übrigen Theilnehmer an dem Wettlauf wurden durch geschmackvolle Andenken erfreut.

Die am Abend im „Prinz Carl" abgehaltene Vertheilung der Preise an die Sieger in den Rennen und ein gemüthliches Beisammensein der Mitglieder des Hallischen Bicycle-Clubs und ihrer Angehörigen mit den auswärtigen Sportsfreunden bildete den Abschluß des überaus gelungenen Festes.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

— Für die nach Erlöschen des Mandats des Mitgliedes des Abgeordnetenhauses, Königlichen Regierungs-Präsidenten Grafen Hue de Grais zu Potsdam vorzunehmende Ersatzwahl eines Landtagsabgeordneten für den aus den Kreisen Eckartsberga und Sangerhausen bestehenden 6. Wahlkreis des Reg.-Bezirks Merseburg sind als Wahltermine und zwar für die erforderlich werdenden Wahlmänner-Ergänzungs-Wahlen der 12. September d. J. und für die Wahl des Abgeordneten der 19. September d. J. festgesetzt.

— Im Saalkreise ist, wie jetzt das Amtsblatt berichtet, an Stelle des Gutsbesitzers Ernst zu Trebitz b. C. der bis-

Regina blickte unverwandt auf das Bild und fragte dann mit einem tiefen Athemzuge:

„Wann ist das Bild geschickt worden?"

„Schon vor einigen Tagen."

„Wie seltsam — ist es denn nicht für mich bestimmt? Sie kann es doch nur für mich gesandt haben!"

„Sie? von wem sprechen Sie denn? Dies ist das Bild der Mona Lisa, die schon seit etlichen hundert Jahren todt ist!"

„Herr Palma — dies Bild stellt meine Mutter vor! Ich will zugeben, daß die Augen denen der Mona Lisa, oder auch denen der Mater Dolorosa ähnlich sehen, aber das ist auch Alles! Halten Sie es wirklich für möglich, daß ein Kind das Bild einer Fremden für das seiner Mutter halten sollte? Das Gesicht, welches sich, als ich noch ganz klein war, über meine Wiege beugte, steht so deutlich vor meinem inneren Auge, als ob ich es erst gestern gesehen hätte — unter Tausenden wollte ich meine Mutter, meine schöne Mutter mit den traurigen Augen, erkennen!"

„Kleiner Eigensinn! So lesen Sie doch und überzeugen Sie sich!"

Herr Palma hatte einen Band mit Kupferstichen zur Hand genommen und wies mit dem Finger auf einen Passus, welcher Leonardo da Vinci's Werke und speziell sein im Louvre befindliches Bild Mona Lisa besprach.

„Regina warf einen flüchtigen Blick auf die erklärenden Worte, welche unter der Abbildung der Mona Lisa standen und dann sagte sie lächelnd:

„Herr Palma — mich führen Sie nicht irre! Der Kupferstich hier stellt die Mona Lisa vor und jenes Bild meine Mutter — die Augen mögen Aehnlichkeit haben, aber das ist auch Alles! Wie könnte auch Leonardo da Vinci's Bild nur halb so viel Liebreiz besitzen, wie das Engelsgesicht meiner Mutter?"

Herr Palma legte das Buch nieder und blickte halb belustigt auf Regina.

„Seltsam — die Stimme der Natur scheint doch sicherer und von äußeren Eindrücken unabhängiger zu sein, als ich geglaubt. Schade, daß Sie Ihrer Mutter nicht gleichen, Regina — sie ist eine der schönsten Frauen, die ich je gesehen.

„Auch ich habe diese traurige Thatsache schon öfter beklagt," entgegnete Regina lächelnd.

„Da Sie Ihrer Mutter so wenig gleichen, sind Sie vielleicht Ihrem Vater ähnlich?" warf Herr Palma halb fragend hin. Aber Regina beantwortete die Frage nicht; sie erröthete und beschäftigte sich so angelegentlich mit dem Bilde, daß Herr Palma begriff, sie wolle nicht sprechen. Er hatte die Worte gleichsam als Fühler hingeworfen: er hätte gern gewußt, in wie weit Regina über die Beziehungen ihrer Eltern unterrichtet sei, aber seine Absicht mißlang.

„Herr Palma — nicht wahr, das Bild ist für mich bestimmt? Meine Mutter schrieb mir kürzlich, sie wolle mir etwas schicken, was mir mehr Freude machen würde, als die neuen Kleider und sie meinte doch gewiß ihr Bild?"

„Nun ja denn — das Bild ist für Sie, aber Sie müssen sich einstweilen drein finden, es hier zu bewundern. Das Licht ist an dem Platz, den ich dem Bilde gegeben, besonders günstig und deshalb —"

„Nein, Herr Palma — ich muß das Bild für mich allein haben," rief Regina lebhaft.

„Sie sind ein seltsames Kind — lassen Sie das Bild da, wo es eben ist!"

„Nein — es muß über meinem Bette hängen — mein erster Blick am Morgen, mein letzter am Abend soll auf das liebe Gesicht fallen."

„Gestatten Sie mir die Bemerkung, daß Sie, gelinde gesagt, sehr selbstsüchtig und mißgünstig sind."

Dolorosa. Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

Und so sagte sie denn sanft aber fest:

„Ich kehre nicht nach Amerika zurück — ich will nach dem Süden gehen, wie der Arzt es wünscht und wenn ich dort mich wieder gekräftigt habe, kann ich mich mit frischem Muth meiner Lebensaufgabe widmen."

Fünfzehntes Capitel.

„Frau Palma — haben Sie vielleicht einen Augenblick Zeit für mich?"

„Gewiß, Fräulein Orme — bitte, treten Sie ein."

Frau Palma blickte erwartungsvoll auf, als Regina der Aufforderung Folge leistete, Olga aber, welche behaglich in einem Lehnstuhl saß und in einem französischen Roman blätterte, rief lachend:

„Darf ich dableiben, Regina, oder handelt es sich um ein Staatsgeheimniß? Hoffentlich nicht — ich habe gerade ein so bequemes Plätzchen gefunden und möchte dasselbe ungern aufgeben."

„Bleiben Sie nur," entgegnete Regina gleichfalls lachend, „ich wollte nur hinsichtlich meiner Klavierübungen mit Frau Palma sprechen. Ich muß nämlich fürchten," wandte sie sich hierauf an die genannte Dame, „daß die Stunden, während welcher ich übe, Ihnen lästig sind."

„Woraus schließen Sie das?" fragte Frau Palma gleichmüthig; „ich wüßte nicht, daß ich im Lauf des Jahres, welches Sie bei uns zugebracht haben, Ihnen gegenüber eine derartige Bemerkung gemacht hätte."

„Nein, Frau Palma, das weiß ich sehr wohl, aber Hettie sagte mir gestern, mein Klavierspiel störe Ihnen täglich den Morgenschlaf und so ist es selbstverständlich, daß ich meine Uebungsstunde verlege. Ich war im Pfarrhause daran gewöhnt worden, vor dem ersten Frühstück zu üben und hier setzte ich die Gewohnheit fort, weil die frühen Morgenstunden die einzigen sind, in welchen kein Besuch erscheint. Es ist so schade, daß der Flügel unten im Musikzimmer steht; zwischen meinen verschiedenen Lehrstunden fände sich im Lauf des Tages wohl hie und da freie Zeit die ich zum Ueben verwenden könnte, aber dann sind die Gesellschaftszimmer niemals leer."

„Nun, so muß die Unannehmlichkeit eben weiter ertragen werden," sagte Frau Palma achselzuckend, „käme ich nicht immer so spät in der Nacht mit Olga von den verschiedenen Bällen nach Hause, dann hätte ich gar nicht das Bedürfniß, bis in den Tag hinein zu schlafen. Uebrigens ist's für den herrlichen Flügel auch gerade kein Vortheil, daß er so viel benutzt wird; ich habe es Elliot schon mehrmals gesagt, aber vergeblich und —"

„Na, Mama, — um den Flügel braucht Du Dir keine Sorgen zu machen," rief Olga lustig; „ich bin fest überzeugt, daß es demselben nur angenehm ist, daß er endlich einmal regelmäßig benutzt wird — er stand ja in Gefahr, einzurosten, als Regina ankam. Ein Instrument, welches lediglich als Zimmerdekoration dient, ist ein Unding, womit ich indeß nicht gesagt haben will, daß ich's nicht für einen besonderen Glücksfall für die Menschheit im Allgemeinen und mich im Besonderen halte, daß ich niemals gezwungen worden bin, meinen Gedanken „in Tönen Ausdruck zu geben," schloß sie mit einem schelmischen Blick auf Regina.

In diesem Augenblick sprang ein allerliebstes kleines schwarzes Kätzchen, Olga's besonderer Liebling, von der Sesselehne, auf welcher es bisher gesessen und seine Krallen an den schweren Seidenquasten versucht hatte, auf den Schoß der jungen Dame; Olga streichelte das Thierchen, welches behaglich schnurrte und vertiefte sich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890827 2-16/fragment/page=0005

herige stellvertretende Standesbeamte, Gemeindevorsteher Heller daselbst zum Standesbeamten und an des letzteren Stelle der Gutsbesitzer Wilhelm Berger zu Trebitz b. C. zum Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Lebendorf bestellt worden.

⊙ **Zerbst**, 25. Juli. (**Wasserleitungsfrage.**) In der letzten Gemeinderathssitzung verlas der Vorsitzende ein Reskript der Regierung, aus dessen Inhalt hervorgeht, daß die Herzogl. Regierung sich mit einer Reinigung der Brunnen allein nicht befriedigt erklärt, sondern nochmals eine Bewilligung von 8000 Mark zu den Vorarbeiten der Wasserleitung fordert. — Der Stadtverordnete Friedländer machte dem Vorsitzenden den Vorwurf, daß durch diese Frage ein Konflikt in die Stadtvertretung gebracht sei und daß die bisherigen Brunnenreinigungen nicht gründlich genug gemacht seien. Der Vorsitzende wies beide Vorwürfe zurück. Die Vorlage wurde nach lebhafter Debatte mit 14 gegen 9 Stimmen abgelehnt.

= **Wittenberg**. Am Sonnabend, gleich nach Mittag, wurde die hiesige Feuerwehr durch Huppensignale alarmirt, doch leisteten nur wenige Mann dem Sammelruf Folge, sodaß die Spritze nur mit dem Kommandeur Herrn Schreier und außerdem drei Mann nach Pratau, wo das Feuer im Gehöft des „Gasthofs zum Freischütz" ausgebrochen war, abfahren mußte. Die Löscharbeiten wurden unter Leitung des Herrn Brandmeisters Else mit Energie und Erfolg ausgeführt, sodaß außer der gefüllten Scheune, in welcher das Feuer entstanden, und einem angrenzenden Stall, die beide in Asche gelegt wurden, kein weiterer Schaden entstanden ist. Betheiligt an den Löscharbeiten war eine ganze Reihe von Landspritzen. Die Klein-Wittenberger Feuerwehr, die den Weg über die Elbe genommen hatte, arbeitete mit der Wittenberger insofern zusammen, als dieselbe aus dem vor dem Gasthof gelegenen Teich der Wittenberger Spritze Wasser zupumpte. Da sich die dazu gehörenden Mannschaften, wie bemerkt, gedrückt hatten, wurde durch Mannschaften aus Pratau bedient.

L. **Braunschweig**, 26. August. (Die Rechte milder Stiftungen) sind durch Rescript des Regenten der von dem Freiherrn Adalbert v. Nordeck zur Rabenau zu Friedelhausen begründeten Stiftung mit dem Sitz in Kirchberg verliehen worden.

Aus aller Welt.

— **Der Kaiser und sein Pathenkind.** Bei der Abreise des Kaiserpaares aus Straßburg trug sich, nach der Straßburger Post, folgender Zwischenfall zu: Bei der Auffahrt am Bahnhof trat die Gattin des pensionirten Gendarmen Dobrick vor, auf den Armen ein weißgekleidetes Kind haltend, welches mit seinen kleinen Händen der Kaiserin einen Blumenstrauß entgegenstreckte. Die Kaiserin nahm den Blumenstrauß entgegen und rief, auf die Bemerkung der Mutter, der Kleine sei ein Pathenkind des Kaisers, ihrem Gemahl zu: Du, Wilhelm, komm doch einmal her und sieh den prächtigen Jungen! Der Kaiser, welcher inzwischen ausgestiegen war, drückte der Frau Dobrick die Hand, dankte für den Strauß und sagte: Wieviel Kinder haben Sie denn, liebe Frau? — Neun, Majestät. — Alles Jungen? — Nein, Majestät, zwei Mädchen, aber sieben Buben. Dieser hier ist der siebente, und da haben Majestät die Gnade gehabt, die Pathenschaft anzunehmen. — Ach ja, ich erinnere mich. Wie alt ist denn der älteste? — Dreizehn Jahre, Majestät, er ist jetzt in der Militär-Anstalt in Annaburg. — So, das ist schön, und wie alt ist denn der jüngste, dieser hier? — Am Tage, an dem Majestät hier eingezogen, ist er vierzehn Monate geworden. — Na, das ist ja ein prächtiger kleiner Kerl für sein Alter, der giebt mal einen strammen Soldaten. Ich werde mich seiner erinnern, sagte der Kaiser, und reichte nochmals der hochbeglückten Mutter die Hand, während der kleine Wilhelm ganz unbefangen an den glänzenden Knöpfen der Uniform des Kaisers drehte, was dieser sich mit bester Laune von seinem Pathen gefallen ließ. Mit den freundlichen Worten: Ich danke Ihnen sehr für den schönen Strauß, nun halten Sie den kleinen Wilhelm nur recht gut, damit er so gesund und blühend bleibt. Adieu, liebe Frau, auf Wiedersehen, nahm dann die Kaiserin Abschied, während die Menge die Mutter umdrängte und haarklein erzählt haben wollte, was denn geschehen.

— **Ueber den Besuch des Schah in dem Schlosse König Ludwig's II. auf der Insel Herren-Chiemsee** berichten die „Münchener Neuesten Nachrichten": Auf dem Landungsplatze der Herreninsel erwartete den Schah eine von zwei Matrosen getragene Sänfte. Allein er gebrauchte sie nicht, sondern ging mit dem Gefolge zu Fuß nach dem alten Schlosse, wo für ihn Zimmer im zweiten Stockwerke bereit waren. Auf dem Gange vom alten zum neuen Schlosse bediente sich der das breite rothe Band des Hubertus-Ordens tragende Schah eines aufgespannten Sonnenschirmes gegen die Strahlen der Sonne. Als er in der Wiese eine Blume eigenhändig abpflückte, folgten alle übrigen Perser seinem Beispiele und pflückten je eine der nämlichen Blumen (eine Melisse-Art). Seinem Liebling wehrte er aber das Betreten der etwas sumpfigen Wiese und gab ihm dafür seine Blume. Zuletzt steigt der Weg etwas, und der Schah sah sich nach der Sänfte um, welche folgte. Erst mußte sich aber sein Großvezier hineinsetzen und einige Schritte tragen lassen; dann befahl er dem Vezier auszusteigen, um sich nun selbst bis zum Plateau vor das Schloß tragen zu lassen. Indessen schon an der ersten vergoldeten Brunnenfigur mußte Halt gemacht werden; lebhaft stieg der Schah aus, ging auf die Figur zu, und nun ging es an ein Fragen, das gar kein Ende nehmen wollte und alle französisch sprechenden Herren beschäftigte. Der Schah stieg nun über die Brüstung und mitten durch das Grasbeet ging's zur großen Fontaine, ihm nach alle Perser, wohl oder übel auch alle anderen Herren! Bei dieser Gelegenheit pflückte er auch eine Rose, verbot aber seinem Gefolge, ein Gleiches zu thun. In der Vorhalle ließ er sich auf einer der dortigen Bänke nieder. Mehrere Minuten lang hielt er hier die Rose dicht unter seine Nase, und nachdem er den Duft förmlich ausgesogen, zerpflückte er sie und warf sie weg. Ein Oberhof-Theedarreicher gab ihm eine goldene Kanne, aus deren langem Schnabel er Thee schlürfte; dann gab er die Kanne seinem kleinen Liebling, der Bescheid that. Die Kanne wurde sofort wieder angefüllt. Der im Vestibule befindliche künstliche Pfau wurde kaum jemals so genau und lange betrachtet, als dies seitens des Schah geschehen ist. Im nächsten Raume, dem Treppenhause, blieb der Schah voll Bewunderung längere Zeit, betrachtete Alles und fragte nach Allem. Sein Gesandter in Berlin, Mirza Recha Khan, mußte eine Menge der ihm vom Schah diktirten Bemerkungen notiren, da der Schah sehr gewissenhaft über Alles Buch führt. So viel wie diesmal, versichert sein Gefolge, hat es aber noch nie zum Notiren gegeben. Im Saale des Krieges glaubte er sich nach längerem Betrachten der dort in der ganzen Front zu übersehenden Spiegelgalerie wie „im Paradies". Ueberhaupt war es von großem Interesse, zu bemerken, wie der gleich allen Asiaten phlegmatische Schah während des Ganges durch die Gemächer äußerst lebhaft wurde und unausgesetzt in Rufe der Bewunderung ausbrach. Beim Austritte versicherte er dem Obersthofmarschall Freiherrn v. Malsen, daß er so etwas noch nie gesehen habe; es werde ihm wohl auch nichts Schöneres mehr gezeigt werden könne. Er war förmlich trunken.

— **Petroleum, das Lieblingsgetränk der Deutschen.** Bei der Besprechung der vor kurzem veröffentlichten deutschen Verbrechensstatistik macht das französische Blatt „Paris" einen ganz ergötzlichen Fund: „Die Deutschen, so sagt es, betrinken sich hauptsächlich mit Kartoffelschnaps, außerdem aber — man sollte es kaum glauben! — mit Petroleum." Der Gewährsmann des „Paris" ist offenbar darauf hereingefallen, daß man in gewissen Gegenden Deutschlands, wie z. B. in Elsaß-Lothringen, einen gewissen gemeinen Schnaps, einen allerdings geradezu niederträchtigen Fusel, mit dem Spitznamen „Petrol" belegt!

— **Die höchste Gemüthlichkeit**. Wir lesen in einem Münchener Blatte: Unlängst geriethen in Landau a. J. zwei Grobschmiede im Wirthshause in einen Streit, und es kam so weit, daß der ältere dem jüngeren Meister einen Theil des wohlgepflegten Backenbartes ausriß. Aber statt zum Richter zu gehen, zog es der Bartausreißer vor, den Beschädigten zu einem Versöhnungstrank einzuladen. Der Einladung wurde Folge geleistet und die zwei Wiederversöhnten vertilgten zusammen einundvierzig Liter Bier als Versöhnungsopfer. Zum Schluß ließen sich Beide photographiren, und zwar in der Stellung, in welcher die Operation des Bartausreißens vor sich gegangen war. Und da sage noch Einer, daß die Bayern keine gemüthlichen Leute sind!

— **Das stolze Newada**. Eigenthümliche Vorstellungen müssen in dem stolzen, republikanischen Newada herrschen, was ein dortiges Blatt durch folgende Nachricht bekundet: „Unser Landsmann Mackay gab kürzlich in Paris einen großen Ball. Er verpflichtete den König von Schweden als Tänzer und bezahlte ihm 1000 Dollars für die Stunde. Das Gesuch des Prinzen von Wales um eine Einladung wurde abschlägig beschieden. Einige bonapartistische Prinzen, welche durch die Fenster geklettert waren, wurden von den Dienern wieder hinausgebracht."

Concurssachen, Zahlungsstockungen 2c.

— Concurseröffnungen. Lederhändler Ernst Steveling-Barmen. Nachlaß des verst. Kaufmanns und Lederhändlers Jakob Händler-Beuthen (O.-S.). Bauunternehmer Otto Bauer-Dortmund. Kaufm. Theod. von Wehren-Eisenach. Fettwaarenhändler C. Gustav Mantel-Hamburg. Nachlaß des Landwirths Eduard Fuchs-Krenzingen. Handelsmann Esra Feigenbaum-Leipzig-Neudnitz. Krämer Albert Becker-München. Materialwaarenhändler Fr. Louis Böhme-Dahlen (Oschatz).

G. C. Kühlewein.

Getreide, Hülsenfrüchte, Oelsaaten, Mühlen-Fabrikate.

Erfurt, 24. August. Bei unbeständigem oft recht windigem Wetter in dieser Woche hat das Einbringen der Halmfrüchte größtentheils bis auf Hafer stattgefunden.

Die Tendenz im Getreidegeschäft war wenig verändert, gute Qualitäten im Werthe behauptet, während mittlere und geringere Sorten schwierigen Absatz fanden.

Weizen 170—188 Mark, Roggen 160—173 Mark, Gerste 150—190 Mark feinste über Notiz, Hafer, alter 158—165 Mark, neuer billiger, Raps 325—320 Mk., Lein 230—245 Mk. per 1000 kg. Mohn, blau 38—42 Mk., Mohn, grau 36—38 Mk., Erbsen, gelb u. grün, 15—17 Mark, do. Victoria- 18,50—20 Mark, Linsen 22—36 Mark, Bohnen, weiß, 19—22 Mark. Feldbohnen — Gerstenmehl, weiß 16,50—17,50 Mk., Gerstenfuttermehl 13—14 Mk., Gerstenschrot 11—12 Mk., Graupenfutter 7,50—9 Mk., Erbsenschrot 12,25—13 Mk. per 100 kg.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 24. August.

Das gestern erwähnte Minimum ist nach Nord-Skandinavien fortgeschritten, während ein anderes Minimum über Italien erschienen ist, welches nordostwärts fortzuschreiten scheint. Bei meist schwacher südwestlicher Luftströmung ist das Wetter in Central-Europa kühl und veränderlich; vielfach ist Regen gefallen, in Friedrichshaven 27 mm; Skudesnäs meldet 28 mm Regen. In Oesterreich fanden Nachts mehrfach Gewitter statt.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachbenannten Städten folgende: Haparanda + 13, Petersburg + 14, Hamburg + 15, Memel + 15, Paris + 14, Karlsruhe + 18, München + 18, Breslau + 17, Berlin + 17.

Listen der Schiffsschleusen an der Saale.

Rothenburg. Thalwärts. 23. August: Korn II, von Wettin nach Calbe, leer. Haase, von Dobis nach Cönnern, Bruchsteine.

Bergwärts. 22. August: Richter, von Trebnitz nach Dobis, leer. Haase, von Cönnern nach Dobis, leer. Korn II, von Calbe nach Wettin, leer. Bernstein, von Stettin nach Halle, Schlemmkreide.

Calbe. Thalwärts. 22. August: Selmke, von Alsleben nach Berlin, Mauersteine. Derselbe, desgl. Arnold, vom Schleusenbau nach Meißen, leer. 23. August: Ermisch, von Alsleben nach Hamburg, Gypssteine. Ritter, von Nienburg nach Barby, Kalksteine. Wittschke, vom Schleusenbau nach Barby, leer.

Bergwärts. 23. August: Marquard, von Meißen zum Schleusenbau, Steine. Andree u. Niemeyer, von Hamburg nach Dobis, leer. Zabel, von Hamburg nach Nienburg, leer. Walter, von Magdeburg nach Mucrena, leer. Brödel, von Dessau nach Nienburg, leer. Walter, desgl. Höppner, von Barby nach Nienburg, leer.

wieder in ihr Buch. Regina hatte nachdenklich vor sich hingeblickt; jetzt schien ihr ein guter Einfall gekommen zu sein, denn sie rief lebhaft:

„Frau Palma — ich hab's! Könnte ich nicht ein Instrument miethen und dasselbe in mein Zimmer stellen? Ich könnte dann jederzeit üben, ohne Sie zu stören und der Flügel im Musikzimmer würde geschont!"

Olga lachte hell auf, aber ihre Mutter sagte eifrig:

„In der That ein sehr guter Gedanke — ich werde Elliot gleich heute vorschlagen, die Sache in dieser Weise zu arrangiren."

„Aber ich finde es gar nicht nöthig, Herrn Palma mit solchen Lappalien zu behelligen," sagte Regina rasch. „Er hat immer so wenig Zeit und zudem verstehen Sie, Frau Palma, sich gewiß ebenso gut auf dergleichen."

„Das will ich nicht bestreiten," nickte Frau Palma geschmeichelt, „aber sobald es sich um Ausgaben für Elliot's Haushalt handelt —"

„Davon kann in diesem Fall nicht die Rede sein, Frau Palma," fiel Regina hastig ein; „mein Taschengeld ist so reichlich, daß ich die Miethe für das Instrument sehr gut davon bestreiten kann und so braucht Herr Palma Nichts davon zu erfahren."

„Ja freilich — das ändert die Sache," gab Frau Palma zu.

„Dann würden Sie vielleicht so freundlich sein, ein Instrument für mich auszusuchen," bat Regina; „am liebsten hätte ich ein Pianino; für einen Flügel ist das Zimmer zu klein und ein Klavier hat selten einen vollen schönen Ton."

„Ich werde Alles nach Wunsch ordnen," sagte Frau Palma; „heute Nachmittag wollte ich ohnedies Einkäufe auf dem Broadway machen und das Instrument kann vielleicht schon heute Abend hergebracht werden."

„Tausend Dank, Frau Palma."

Schon während Frau Palma gesprochen hatte, war Herr Palma auf der Schwelle des Zimmers erschienen und hatte Rede und Gegenrede mit angehört; Olga hatte ihn bemerkt, aber sich nicht verpflichtet gefühlt, die Anwesenheit des Stiefbruders kundzugeben; als er jetzt eintrat, nahm sie das Kätzchen auf den Arm und verließ das Zimmer, indem sie spöttisch sagte: „Schade, daß Du nicht noch länger unsichtbar geblieben bist, Elliot — es giebt ein auf das Horchen bezügliches Sprichwort, welches möglicherweise hier Anwendung gefunden hätte."

Frau Palma warf der Tochter einen unzufriedenen Blick nach und wandte sich dann verbindlich an ihren Stiefsohn:

„Kann ich Dir mit Etwas dienen, Elliot?"

„Nein, ich danke. Ich kam, um Regina abzurufen, da ich indeß bei dieser Gelegenheit die Instrumentfrage erörtern hörte, werde ich mir gestatten, dieselbe nach meinem besten Ermessen zu regeln. Meine Mündel scheint der Ansicht zu sein, sie beziehe ein fürstliches Taschengeld, dem ist indeß nicht so und es thäte mir leid, wenn die Miethe für das Pianino ihre berechtigten Ansprüche auf Confect und Blumen 2c. 2c. schmälerte. Ich wollte übrigens auch fragen, ob ich den Wagen auf etwa zwei Stunden haben könnte, Frau Palma?"

„Selbstverständlich. Ich wollte freilich hernach ausfahren, doch hat's damit keine Eile."

„O, in spätestens zwei Stunden steht der Wagen Ihnen wieder zur Verfügung, Frau Palma. Regina — wollen Sie mich in mein Zimmer begleiten? Ich habe mit Ihnen zu sprechen."

Gehorsam folgte Regina ihrem Vormund in den Corridor; hier blieb Herr Palma stehen und sagte:

„Haben Sie die Kleiderkiste, welche vor einigen Tagen hier eintraf, schon ausgepackt, Regina, und die einzelnen Toiletten schon anprobirt?"

„Ja, Herr Palma."

„Befindet sich in der Kiste ein weißer Cachemireanzug mit hellblauen Schleifen?"

„Ja."

„Schön, ziehen Sie das Kleid an und beeilen Sie sich soviel als möglich. Sodann nehmen Sie Ihren Mantel um, setzen Sie den Hut auf und kommen Sie in die Bibliothek, wo ich Sie erwarte. Bringen Sie auch Kamm und Bürste mit, Regina."

Frau Orme hatte ihrer Tochter kürzlich aus Europa eine vollständige Garderobe geschickt, welche Frau Palma als hochelegant und geschmackvoll gepriesen — eine in der Kiste befindliche Schärpe war von Olga als geradezu „entzückend" bezeichnet worden und Regina hatte nicht eher geruht, als bis die junge Dame dieselbe von ihr angenommen hatte. — Während Regina hastig Toilette machte, zerbrach sie sich den Kopf über Herrn Palma's Absicht, ohne indeß zu einem Resultat kommen zu können; in verhältnißmäßig kurzer Zeit war sie fertig und den Mantel über den Arm nehmend, eilte sie hinab in die Bibliothek.

Herr Palma schritt, eine Cigarre rauchend, auf und ab, als Regina die Portière zurückschlug und auf der Schwelle stehen blieb.

„Kommen Sie immerhin herein," rief Herr Palma gutgelaunt; „ich habe durchaus nicht die Absicht, Sie zu verspeisen — mein Frühstück war völlig ausreichend. Haben Sie eine Vermuthung, wohin ich Sie zu führen gedenke?"

„Nein, Herr Palma."

„Warum fragen Sie mich denn nicht darnach?"

„Weil ich weiß, daß vieles Fragen Ihnen unangenehm ist; was ich erfahren soll, sagen Sie mir ohnedies."

„Hm — Sie haben nicht Unrecht. Sind Sie ganz fertig?"

„Ja, Herr Palma, ich —"

Regina hielt plötzlich inne und starrte wie entgeistert auf ein großes Bild in schwerem Goldbarockrahmen, welches über dem Kaminsims hing und welches sie heute zum ersten Male gewahrte.

Das in Oel ausgeführte Porträt stellte eine junge Frau in schwarzem Sammetgewand dar; die Züge des regelmäßig schönen Gesichts waren wie in weißen Marmor geschnitten; die strahlenden braunen Augen lagen halb verdeckt unter langen schwarzen Wimpern und das üppige blonde Haar war über der weißen Stirn einfach gescheitelt und fluthete in reichen Wellen gleich einem Mantel über die schönen Schultern. Die schmalen weißen Hände waren über der Brust gefaltet und die Augen blickten traumhaft, weltverloren und tiefschmerzlich in's Weite.

Regina blickte andächtig zu dem Bilde auf; ihre Lippen zuckten und Thräne um Thräne fiel aus den blauen Augen. Herr Palma beobachtete sie aufmerksam und sagte endlich wie fragend:

„Wen mag das Bild vorstellen?"

Aber Regina hörte die Worte nicht; die Hände faltend, blickte sie unverwandt auf das Bild und endlich flüsterte sie halb schluchzend:

„Mutter! O, meine schöne Mutter! Wie traurig blicken Deine lieben Augen!"

Herr Palma ließ Regina gewähren, als sie indeß in der Erregung dem Kaminfeuer so nahe kam, daß der Saum ihres Kleides Gefahr lief, versengt zu werden, zog Herr Palma das junge Mädchen zurück und sagte: „Für eine junge Dame, die auf dem Lande aufgewachsen ist, besitzen Sie eine bewundernswerthe Sicherheit in der Würdigung werthvoller Gemälde."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188908272-16/fragment/page=0006

Hallenser Kakao

übertrifft alle Fabrikate der Welt in Güte, Reinheit, Löslichkeit, Wohlgeschmack und Billigkeit
Mk. 2,—, 2,20, 2,60, 3,—, 3,30 ½ kg.

Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne.

Deutsche Schokoladen.

Wir fabriziren nur garantirt reine Fabrikate und stellen die Qualitäten derart her, dass sie bei gleichen Preisen die so sehr gepriesenen ausländischen Fabrikate übertreffen. [161

Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne.

Ausverkauf

von Bauhölzern, Eichen-, Buchen-, Kiefern- u. Tannen-Bohlen, Brettern u. Stollen; Brettthoren u. Thüren, Fenstern, Leitern, Bau- u. Zimmereigeräthen billigst. [17031

H. Werther, Mötzlicherweg 4.

Englische Biscuits

wie **Alberts** per Pfd. 95 ₰.
Volks-Biscuits per Pfd. 70 ₰.
Tea fine per Pfd. 2.00.
Berliner Caffeebrot per Pfd. 1.25.
Mixed per Pfd. 1.25.
Concurrenz per Pfd. 70 ₰.
Vanille-Waffeln p Pfd. 2.60.
Cracknel per Pfd. 1.10 u. s. w.

Chocolat Suchard unter Originalpreis.

Gaedkes Cacao per 1 Pfd.-Dose 2.75, ausgewogen per Pfd. 2.40.

Engros-Lager von Blooker's und van Houten's Cacao zu Engrospreisen.

Fruchtlimonaden

wie Himbeer-, Erdbeer-, Kirsch-, Johannisbeer-, u. Citronen-Limonade in ¼, ½ und ⅟₁ Literflaschen. [17029

Max Elb's Essigessenz: au Vin, aux fines Herbes, à l'Estragon.

Dr. Naumann's Gewürz-Extracte und Essenzen, Capern, Perlzwiebeln, neue getrock. Morcheln und Champignons, Krebsbutter, Krebsschwänze 2c. 2c.

Alle Sorten conservirte Gemüse und Früchte diesjähriger Ernte

offerirt zu Fabrik-Engrospreisen

S. Pollak, Leipzigerstr. 91.

Stute & Meyerstein

eröffnen ein [17022

Herren- u. Knaben-Garderoben-Geschäft.

Actien-Zuckerfabrik-Delitzsch.

Wir machen hierdurch bekannt, daß **Zeichnungen auf Actien** unserer Fabrik nur **bis 1. Septbr. cr.** angenommen werden. [17017

Zeichenscheine sind bei Herrn **Ad. Lüdicke** hierselbst zu empfangen und ist dieser auch bereit, nähere Auskunft zu ertheilen.

Delitzsch, den 25. August 1889. **Der Vorstand.**

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

Hoflief. Sr Majestät des Kaisers
Königl., Grossherzogl., Herzogl. und Fürstl. Hoflief.

Zum Bergmannstag (4.—7. Septbr.)

Wasserechte Fahnen u. Flaggen, beste Qualität
(z. B. Preuss. und Deutsche Fahnen mit u. ohne Adler.)
Wappenschilder, Inschriften, Transparente, Lampions, Fackeln.
Pünktliche Lieferung ausdrücklich garantirt. [16981
Reichhaltige Preisverzeichnisse versenden wir gratis u. franco.

Reizendes Andenken

an Halle a. d. Saale.

Halle und Umgegend gez. von O. Thomsczek, lithogr. in München. Diese von Autoritäten als vortrefflich anerkannte Zeichnung stellt eine Uebersicht der Stadt von der Südseite aus dar. Um dieselbe gruppiren sich malerisch verschiedene Ansichten aus Stadt und Umgebung. Preis **3 Mark.** Gerahmt **8, 10, 12** und hochfein **15 Mark.** Ferner führen wir in reichster Auswahl **Photographieen, Pläne und Führer.** [17028

Schroedel & Simon (Richard Schroedel),
Halle a. S., Markt 23.

Spiel

karten, sogenannte französische Piquetkarten (Oeldruck, 32 Blatt) in prima Qualität mit runden Ecken, marmorglatt, kosten bei mir nur

10 gestempelte Spiele 4 Mk.

Dieser Preis ist nur für meine auswärtigen Kunden, welche die Karten per Post beziehen.

1 Probespiel kostet 50 Pf.

frei in's Haus.

Briefmarken nehme ich in Zahlung. Versandt nur gegen vorherige Einsendung des Betrages.

H. Mehles
BERLIN W.
159 Friedrich-Strasse 159. [16992

Stadt-Theater.

Nachtrag.

II. Rang Vorderreihe kostet 1. Platz: [17032

Passe partout	Ein ganzes Abonnement	Ein halbes Abonnement	Ein viertel Abonnement
210 Vorst. 189 ℳ.	152 Vorst. 136,80 ℳ.	76 Vorst. 68,40 ℳ.	38 Vorst. 34,20 ℳ.

Stadttheater-Terrasse.

Dienstag, den 27. August

Grosses Abend-Concert

vom Halleschen Stadt- und Theater-Orchester.

Anfang 8 Uhr. **Entrée 30 Pfg.**

Es wird gebeten, die noch ausstehenden Abonnementsbillets zu verwenden. Bei ungünstigem Wetter finden die Concerte von jetzt ab in den **unteren** auf das eleganteste eingerichteten **Restaurationsräumen** statt. [17021

C. Meissner. **W. Halle.**

Prinz Carl.

Zur bevorstehenden **Wintersaison** nehme ich Gelegenheit, geehrte **Gesellschaften und Vereine** jeder Mitgliederzahl auf meine **geräumigen Winter-Lokale** (großen u. kleinen Saal mit Bühneneinrichtung) zu coulanten Bedingungen ergebenst aufmerksam zu machen. [16982

Hochachtend **H. Kunze.**

Größtes Lager am Platze von

Fahrrädern

aller Systeme, für Herren Damen u. Kinder. **Neueste Modelle, bestes Material,** unter reeller Garantie zu bill. Preisen, auch auf **Abzahl.** Gebr. Räder werden in **Umtausch** angen. Käufern von Zweirädern, auch Auswärtigen, **Erlernen** auf uns. Lernrädern **gratis. Auch Nichtkauf Besichtigung** unseres Lagers gern gestattet. Einige Räder werden zur Erprob. d. Fabrik **miethsweise** abgegeb. Ill. Preisl. gratis u. frco.

Hall. Fahrräder-Depot
Halle a. S. **Magdeburgerstr. 1d**

Einige gebr. hohe **Zweiräder** u. **Rover** werden billig abgegeben.

Vorzüglich schmeckende geriebene **Rahmkuchen** mit Vanilleguß, sowie alt-deutschen **Aschkuchen** empfiehlt täglich frisch **Carl Koch, Herrenstraße 2.**

Pa. Ungar-Weintrauben
à Pfund 50 Pfg.
Grosse Edel-Pfirsiche
à Pfund 1 Mk.
empfiehlt
C. Traeger,
Geiststr. 26/27.

Victoria-Theater.

Dienstag, den 27. August 1889
Abends von 7 Uhr ab:
Großes Frei-Concert im Garten.
Im Theater: [17013
Die Revolver-Brüder.
Große Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen.

Walhallatheater

Die **Familie Derrington,** Kunstradfahrer und Drahtseil-Verwandlungskünstler. — Fräulein **Rosa Donhoffer,** Piston-Virtuosin. — Herr **Adolf Goedicke,** Humorist, Mimiker und Thierstimmen-Imitator. — Die **Albert Francis Star-Truppe,** Englische Grotesk-Gesangs- und Tanzgesellschaft. — Frl. **Elise Erica,** Kostüm-Soubrette. — Fräulein **Margarethe Steinow,** Lieder- und Walzersängerin. — Mr. **Walton** u. Mrs. **Ena Walton** mit ihren abgerichteten Thieren. [17030

Kassenöffnung 7 Uhr. Beginn der Vorstellung 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

In Folge **Aufgabe unserer hiesigen Niederlage** verkaufen wir die vorräthigen Bestände in:

Alfénide-, Schmuck-, Leder- und Luxus-Artikeln

zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen.

Halle a. S., August 1889.

J. P. Kayser & Co.

16117

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188908272-16/fragment/page=0007

Zuchtviehmärkte
des Verbandes
Oberbadischer Zuchtgenossenschaften.
Herbstmärkte 1889:

Mittwoch, den 18. September in Messkirch,
Donnerstag, den 19. September in Pfullendorf,
Freitag, den 20. September in Stockach,
Montag, den 23. September in Radolfzell
Dienstag, den 24. September in Engen,
Mittwoch, den 25. September in Donaueschingen.

Diese Zuchtviehmärkte beginnen **jeweils Vormittags 8 Uhr** und werden nur von den Mitgliedern der Genossenschaften für Rindviehzucht der betreffenden Bezirke in den genannten Bezirkshauptorten abgehalten.

Nähere Auskunft ertheilen die Vorstände der einzelnen Zuchtgenossenschaften sowie auch der Vorstand des Verbands-Ausschusses.

Erster Vorstand: [17025
Constantin Noppel, Bürgermeister, Radolfzell.
Zweiter Vorstand:
J. Otto, Großh. Oberamtmann, Meßkirch.

Ausschreibung.

Die Befestigung des Platzes in der Halle, zwischen Oleariusstraße und Marienkirche mit Cement-Beton soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis
Dienstag den 3. September d. J. Vormittags 11 Uhr
auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen ausliegen und die Verdingungsanschläge entnommen werden können.

Halle a. S. den 22. August 1889.

Der Stadtbaurath
Lohausen

Mittwoch, den 28. August, treffen ca.
100 Stück hochedle und starke
Ostpreußische Saugfüllen,
von den berühmten Trackehner Hengsten gezogen, im Gasthof „Rothes Roß“, Leipzigerstraße hierselbst, zum Verkauf ein. [16927

N. Victor in Halle a. S.

Nächsten Dienstag, den 27. d. Mts., treffen ein großer Transport
Ardenner und Dänischer Pferde
in großer Auswahl bei mir zum Verkauf ein. [16979

Alb. Weinstein,
Merseburg, Bahnhofstr. 3.

Donnerstag, den 29. u. Freitag, den 30. d. M. steht ein großer Transport
Bayrischer Zugochsen
bei uns preiswerth zum Verkauf. [17016

Gebr. Friedmann,
Halle a/S., Marienstrasse 1a.

Donnerstag und Freitag
steht ein großer Transport
gute bayrische Zugochsen
bei uns preiswerth zum Verkauf.

Kahn & Schloss,
Halle a/S., Königstr. 23 [16717

Haasenstein & Vogler, A.-G.,
Halle, grosse Märkerstrasse 27 I.
Ununterbrochen geöffnet von 8—7 Uhr.
Annoncenannahme
für alle in- und ausländischen Zeitungen und Zeitschriften.
Discret, prompt, billig.

Mit heutigem Tage sind wir unter **Nr. 347** bei der hiesigen **Fernsprechverbindung** angeschlossen. [16964

Solid gebautes **schönes Landhaus** zum Alleinbewohnen wie auch zum Vermiethen eingerichtet, mit etwa 36 ar großem Garten und schöner Aussicht hat sehr preiswerth [17024
zu verkaufen
Zimmermeister Fr. Toepfer, Bad Koesen in Thür.

Wir suchen bei hohem Lohn zu sofortigem Antritt tüchtige
Dreher, Schlosser und Former.
Maschinenfabrik Crimmitschau.

Für ein Colonialwaaren-Geschäft mit Nebenbranchen einer kleinen Stadt wird ein junges, anständ. **Mädchen**, von ehrb. Eltern, als Lehrling gesucht, selbige kann sich nebenbei in der Wirthschaft ausbilden. Gute Behandlung u. Familienanschluß. Adressen bitte unter **L. B. F. Nr. 89** bei Herren **Haasenstein & Vogler, Halle a. S.** niederzulegen. [17023

Parterre-Wohnung, 140 Thlr. p. 1. Okt. zu verm. **gr. Sandberg 13.**

RUDOLF MOSSE
Brüderstr. 6
HALLE A. S.
Annoncen-Annahme
für alle Zeitungen des In- und Auslandes
ununterbrochen geöffnet v. 8—8 Uhr
* Fernsprecher 151. *
für Halle u. auswärts.

RUDOLF MOSSE RUDOLF MOSSE RUDOLF MOSSE RUDOLF MOSSE

Prima Italiener Zucht-Hühner,
Riesengänse u. Wachteln
offerirt billigst
F. Karbaum, Halle a. S., **Domplatz 2.**

Malzkeime
offerirt billigst jedes Quantum
F. Karbaum, Halle a. S. **Domplatz 2.**

---

1 Gut von ca. 1400
Morgen in der Neumark, Kr. Soldin in schön. Geg., mit gut. dankb. Bod., gut. Geb. u. fast ganz neuem leb. u. todt. Inv., freundl. Wohnhaus u. alt. Park krankheitshalber sogleich äußerst billig zu **verkaufen.**
Anfragen unter **M. L. 740** bei **Rudolf Mosse, Magdeburg.**

M. 500,000
zu 3½% Zins, auf Wunsch sogleich zahlbar, sind auf Acker auszuleihen. 1. Stelle ist nicht bedingt. Bald. Off. erb. u. **A. B. 15** an **Rudolf Mosse, Magdeburg.** [16997

Colonialwaarengeschäft
in **Leipzig**, gut gehend u. rentabel 30,000 ℳ. Umsatz, großer Eckladen mit schöner billiger Wohnung bald zu verkaufen. 7—8000 ℳ. dazu nöthig Adr. u. **C. 5346 Rudolf Mosse, Leipzig.** [16995

Ein j. **Mann**, 20 Jahr alt, welcher am 30. Septbr. c. seine Lehrzeit in einem der ersten Confections- und Modewaarengeschäfte in Gotha beendet und sich zu einem flotten Verkäufer herangebildet hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen [16996
Stellung
in derselben od. verwandten Branche. Beste Referenzen Gefl. Off. erb. unt. **Z. 5343 R. Mosse, Leipzig.**

Magdeburgerstr. 5
ist die halbe **herrschaftl. einger. I. Etage** mit Zubehör für sofort oder später zu **vermiethen** Näheres daselbst. [16802

Merseburgerstr. 31
Wohng. 2 Stub., 2 Kamm., Küche u. Zubeh. 80 Thlr. sofort oder 1 Oktober zu verm.

Bekanntmachung
Neubau des Kreishauses zu Bitterfeld.

Nachstehende Arbeiten und Lieferungen zum Bau eines Kreishauses hierselbst:

1.	Lieferung von 420 cbm Sand,		
2.	Lieferung von 200 cbm Kalk,		
3.	Erdarbeiten, veranschl. zu	420,70 ℳ,	
4.	Maurerarbeiten,	„	9887,05 „
5.	Zimmerarbeiten,	„	7985,95 „
6.	Staakerarbeiten,	„	5[illegible]8,24 „
7.	Granitarbeiten,	„	2381,50 „
8.	Schmiede- u. Eisenarbeiten, veranschlagt zu		1823,15 „

sollen im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis zum
5. September d. J., Vormittags 10 Uhr,
im Geschäftszimmer des Kreis-Ausschusses (Rathhaus hierselbst) versiegelt einzureichen, in welchem Termine die Eröffnung erfolgt. Allgemeine und spezielle Bedingungen, sowie Kostenanschlag liegen im Geschäftszimmer hierselbst zur Einsicht aus. [16992

Bitterfeld, den 24. August 1889.
Namens des Kreis-Ausschusses, der Vorsitzende.
v. Frhr von Bodenhausen.

---

300 M. geg. 6% Zins u. Verpf. ein. Pianinos, auch Schuldschein, v. ein. hier angest. **Beamt. ges.** Off. durch E. d. Ztg. **sub S. 24** erbeten. [17007

---

1 Rittergut, Krs. Weißenfels, 360 Mrg., soll Altersh. mit leb. Inv., eig. Jagd u. Fischerei ꝛc. f. 70000 Thlr. verk. w. Näh. **Fr. Günther, Großheringen.**

Ackerland, gleichviel ob bergig oder geringer Bodenklasse, **per Casse** zu kaufen gesucht. **Offerten** mit Preisangabe sub **S. H. 5734** bef. **J. Barck & Co., Halle a. S.** [816

Verkaufe
wegen Nachzucht: **2 11 jährige, braune Wallachen**, gesund und fehlerfrei, an schweren Zug gewöhnt, **1 Fuchswallach** ohne Abzeichen, geritten, hochelegante Figur, sicherer Einspänner u. lammfromm. [16921
A. Arnold, Langenbogen.

Schafböcke
verkauft oder giebt in Miethe [16991
E. Henze, Eisdorf.

Vierzölliger gebraucht. Ackerwagen steht preiswerth zu verkaufen [17015
Marienstraße 1a.

Offene u. gesuchte Stellen.

Zur gefl. Beachtung.
Bei allen **Anfragen** in Bezug der Inserate, über welche die Expedition **Auskunft** ertheilt, bitten **wir zur Rückantwort 10 Pfg. Porto beizufügen.** Ueber **Chiffre**-Inserate kann die Expedition **niemals** Auskunft ertheilen, da sie in diesem Falle nur die eingehenden Briefe den Inserenten zustellt.

Stellengesuche und Angebote
finden die **weiteste** und **zweckentsprechendste** Verbreitung durch das
Hallische Inseratenblatt.
Inserate, die 5gespaltene Petitzeile zu 15 ₰, werden in der Expedition
gr. Märkerstraße 11
angenommen.

---

6 Hof- u. Feldverwalter bei 3—500 Mk. Gehalt erhalten zu sofort u. 1. Oktbr. gute Stellen, sowie **5 Oeconomie-Lehrlinge**, durch den [17005
Landwirthschaftl. Beamten-Verein
Hauptbureau Halle a/S. kl. Ulrichstr. 7.

Suche Anfang September für ein kleineres Gut einen durchaus zuverlässigen, **jungen Mann** als **Verwalter.** Persönliche Vorstellung nach vorheriger Anmeldung erwünscht. [16987
H. Scharf, Dürrenberg a. S.

Ein junger Verwalter oder Bauernsohn, der **Verwalter** werden will, findet sofort oder später Stellung auf Rittergut **Wildprechtroda** bei Salzungen.

Bekanntmachung.
Die Stelle des städtischen **Krankenhausverwalters** hierselbst ist zu besetzen. Mit derselben ist bei freier Wohnung Beleuchtung, Heizung und Nutzung eines kleinen Gartens ein Gehalt von jährlich 360 ℳ **verbunden.** Geeignete, mit dem Civil-Versorgungsscheine versehene Bewerber haben sich innerhalb 4 Wochen unter Beifügung desselben und ihrer Zeugnisse bei uns zu melden. [16993

Lützen, den 23 August 1889.
Der Magistrat.
Grobe.

Gärtner-Gesuch.
Ein arbeitsamer, verheiratheter **Gärtner**, der sich auch zeitweise landwirthschaftlichen Arbeiten zu unterziehen hat, wird für einen Gutsgarten gesucht. Zeugnisse sind an **B. Otto**, Bendegut **Weißenfels** zu richten. [16988

Ein **unverheiratheter Zuschneider**, Dreißiger, **sucht Stellung** in einem Geschäft, welches er später für eigene Rechnung übernehmen kann.
Offerten unter **S. 22** an die Exped. dieser Zeitung. [17002

Land- u. Stadtwirthschafterinnen Kochmamsells, Köchinnen, Stuben-Haus- u. Kindermädchen, Kinderfrauen werden gesucht u. nachgewiesen durch **Pauline Fleckinger**, Rannischestraße 19. [16846

Wirthschafterin
in älteren Jahren für ein größeres Rittergut zum 1. November **gesucht.**
Meldungen mit Zeugnißabschriften bei
Landkammerrath G. Schneider in Zeitz. [1688

---

1 Mamsell sucht bis 1. od. 15. Octb. Stellg. auf größ. Ritterg., tücht. in Milchwirthsch., Schweine- u. Federviehzucht u. Küche. Werthe Off. unt **S. 23** erb. in d. Exped. d. Blattes. [17003

Landwirthschafterin, Köchin, Haus- u. Küchenmädchen finden Stellen durch Frau **Klar, kl. Schlamm 1.** [17006

Für unsere **Leinen- u. Wäschehandlung** suchen wir eine
erste Verkäuferin
per sofort oder auch später. [17008
Schnabel & Grünberg.

Auf hiesiger Domäne wird wegen Erkrankung der jetzigen eine **in Küche und Milchwirthschaft erfahrene Mamsell auf sofort oder 1. October gesucht.** Zeugnisse nebst Gehaltsansprüchen zu senden an [16989
Frau Domänenpächter Gellhaus, Domäne Ichtershausen b. Arnstadt in Thüringen.

Ein **Lehrer**, 30 Jahre alt, will sich bald **verheirathen.** Damen im Alter von 20—26 J., mit mindestens 10,000 ℳ Vermögen, hübschem Aeußeren u. gut. Charakter werden gebeten, Adressen sub **S. 21** an die Exped. d. Hallischen Ztg. zur Weiterbeförderung abzugeben. Phot. erw. Unbedingte Geheimhaltung auf Ehrenwort gegeben und verlangt.

Eine jüngere Mamsell,
welche sich nicht scheut selbst mit Hand anzulegen, sucht sofort oder später **Naumann, Jesewitz.** (Stat. Eilenburg-Leipziger-Bahn). [16990

Vermiethungen.

Laden
mit darüber liegender Wohnung **zu** vermiethen. **Geiststr. 36 a III.**

Hochparterre,
4 Zimmer u. alles Zubehör zu **verm.**
16984] **Geiststr. 36 a III.**

---

1 Hochparterrewohnung
Dryanderstraße 5, elegant, 4 heizbare Zimmer, Badestube, u. Zubehör, für 540 Mark **sof. od. später zu vermiethen.** [16761

Blumenstr. 9, II
herrschaftl. eingericht. Wohng. 1. Oktober zu vermiethen.

Unmöbl. Stube u. Kammer
(mit Bedienung) für einen einzelnen Herrn zum 1. October in der Nähe des Marktes **gesucht.** Offerten unter **S. L. 20** abzug. in der Exped. d. Zeitung. [16878

Anst. frdl. Schlafst. **Streiberstr. 9 I.**

Wasserdichte
Regenschutz-Decken
für Pferde, Wagen, Diemen, chemisch präparirt [17026
Ed. Klauss, Merseburg.

Feinste frische
Tafelbutter,
nur solche, versendet in Kübeln von 8 Pfund Inhalt für 8 ℳ 80 ₰ frco. gegen Nachnahme [1693[illegible]
Carl Samel,
Wietzlischken bei Stöpen.

Torfstreu
in einzelnen Ballen, sowie in Ladungen liefert billigst
Ernst Voigt.

Großes wohlschmeckendes **reines Roggenbrod** empfiehlt [16863
Carl Koch, Herrenstraße 1.

Gerichtlicher-Verkauf.
Dienstag, d. 27. August cr. Vormittags von 9 Uhr ab
Schlußauction
von **Weinen, Cognacs, Eingemachtem** ꝛc. in der **„Franziskaner-Halle“ Kuhgasse No. 1.** [17018
Halle a. S., d. 25. August 1889.
J. Ed. Peuschel,
Concurs-Verwalter.

Neue Kleidersecretäre, schön u. tief, 22 Mark an. **Strohhofspitze 28.**

Ich verreise auf einige Wochen. Die Herren Dr. Strube, Taeufert und Zabel wollen die Güte haben, mich zu vertreten.
Dr. Schreyer.

Von der Reise zurück.
Dr. A. Fischer,
Poststrasse 5.

Taubstummenanstalt.
Herzlichen Dank für folgende freiwillige Beiträge aus dem Reg.-Bez. Merseburg: von den Parochieen Langenmaundorf 5 ℳ, Roßbach 3 ℳ, Weßnigk 4 ℳ. Von den Gemeinden Düben 22 ℳ 35 ₰, Kütten 9 ℳ 50 ₰, Brösa 1 ℳ 50 ₰, Spören 11 ℳ, Schnaditz 4 ℳ 95 ₰, Bibra 6 ℳ 85 ₰, Frohndorf 5 ℳ, Großmonra 2 ℳ 10 ₰, Oberheldrungen 5 ℳ 80 ₰, Creisfeld 10 ℳ 45 ₰, Helbra 19 ℳ 60 ₰, Großgräfendorf 10 ℳ 90 ₰, Ahlsdorf 17 ℳ 71 ₰, Wieserode 1 ℳ 25 ₰, Thondorf 5 ℳ 35 ₰, Hedersleben 9 ℳ, Unterteutschenthal 13 ℳ, Nebra 10 ℳ 30 ₰, Großwangen 2 ℳ 50 ₰, Göhritz 6 ℳ 70 ₰, Oberwünsch 6 ℳ 65 ₰, Schortau 4 ℳ 10 ₰, Beidersee 5 ℳ 30 ₰, Braschwitz 4 ℳ 35 ₰, Trebitz 5 ℳ 15 ₰, Rothenburg 11 ℳ 25 ₰, Blankenheim 7 ℳ 15 ₰, Holdenstedt 7 ℳ, Ritteburg 5 ℳ, Voigtstedt 13 ℳ, Rottleberode 7 ℳ 85 ₰, Prettin 70 ₰, Gräditz 3 ℳ 55 ₰, Wengelsdorf 8 ℳ 25 ₰, Bösewig 4 ℳ, Dabrun 12 ℳ 20 ₰, Iserbecka 1 ℳ 59 ₰, Crossen 13 ℳ 85 ₰, Geußnitz 13 ℳ 60 ₰. Armenkasse Gräfenhainchen 5 ℳ und Schlieben 6 ℳ. Aus der Büchse 1 ℳ 80 ₰ und vom Schiedsamt Reblitz 5 ℳ in Sachen St. ./. M.

Halle, 23 August 1889
Klotz.

Verantwortlich L. Lehmann (Inserate) Halle a/S. Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung.“ Halle, Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.
Expedition der Hallischen Zeitung: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188908272-16/fragment/page=0008